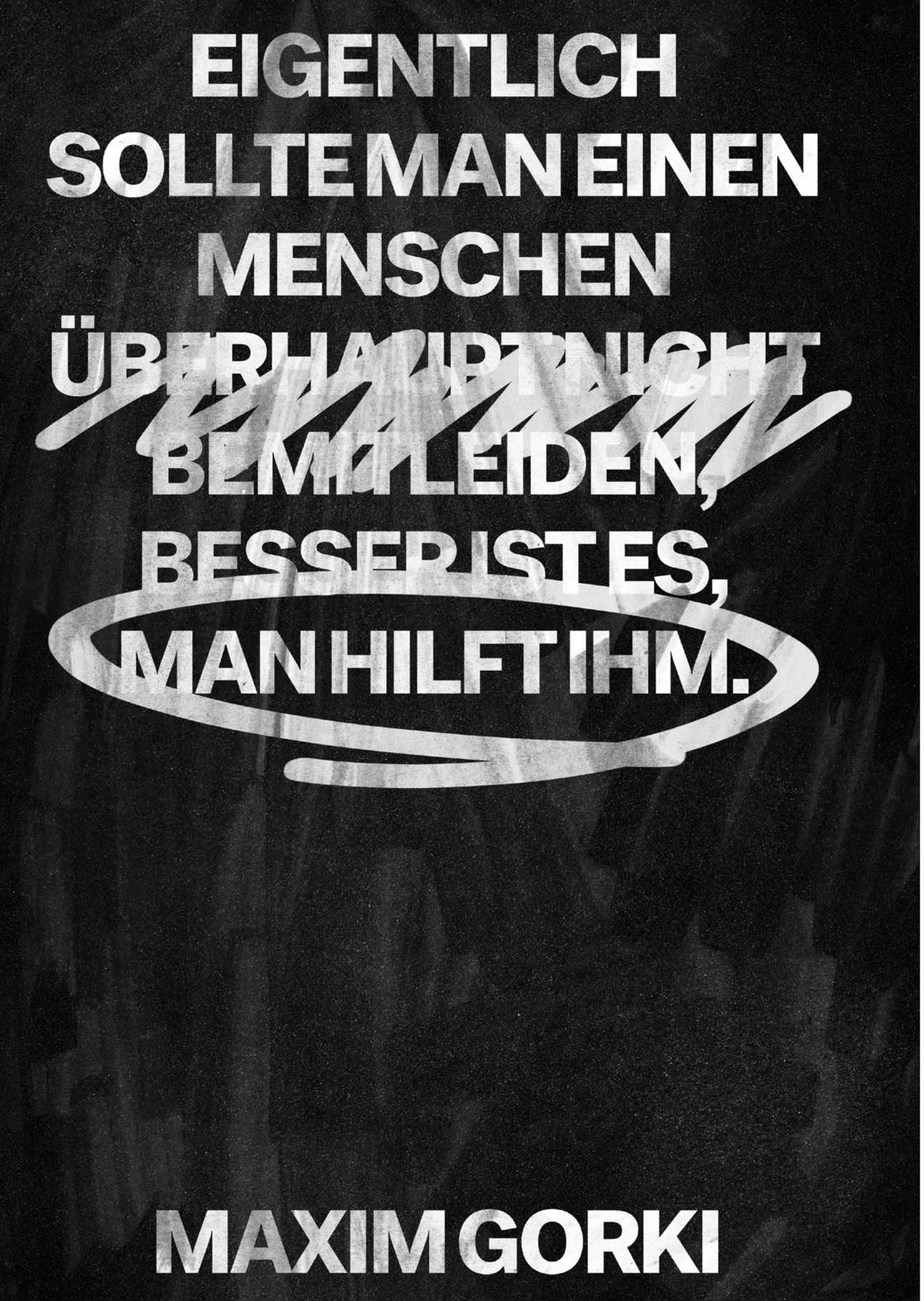
2021
JAHRESBERICHT
SUCHTHILFE DIREKT

Jahresbericht **2021**

SUCHTHILFE DIREKT



Sehr geehrte Damen und Herren,

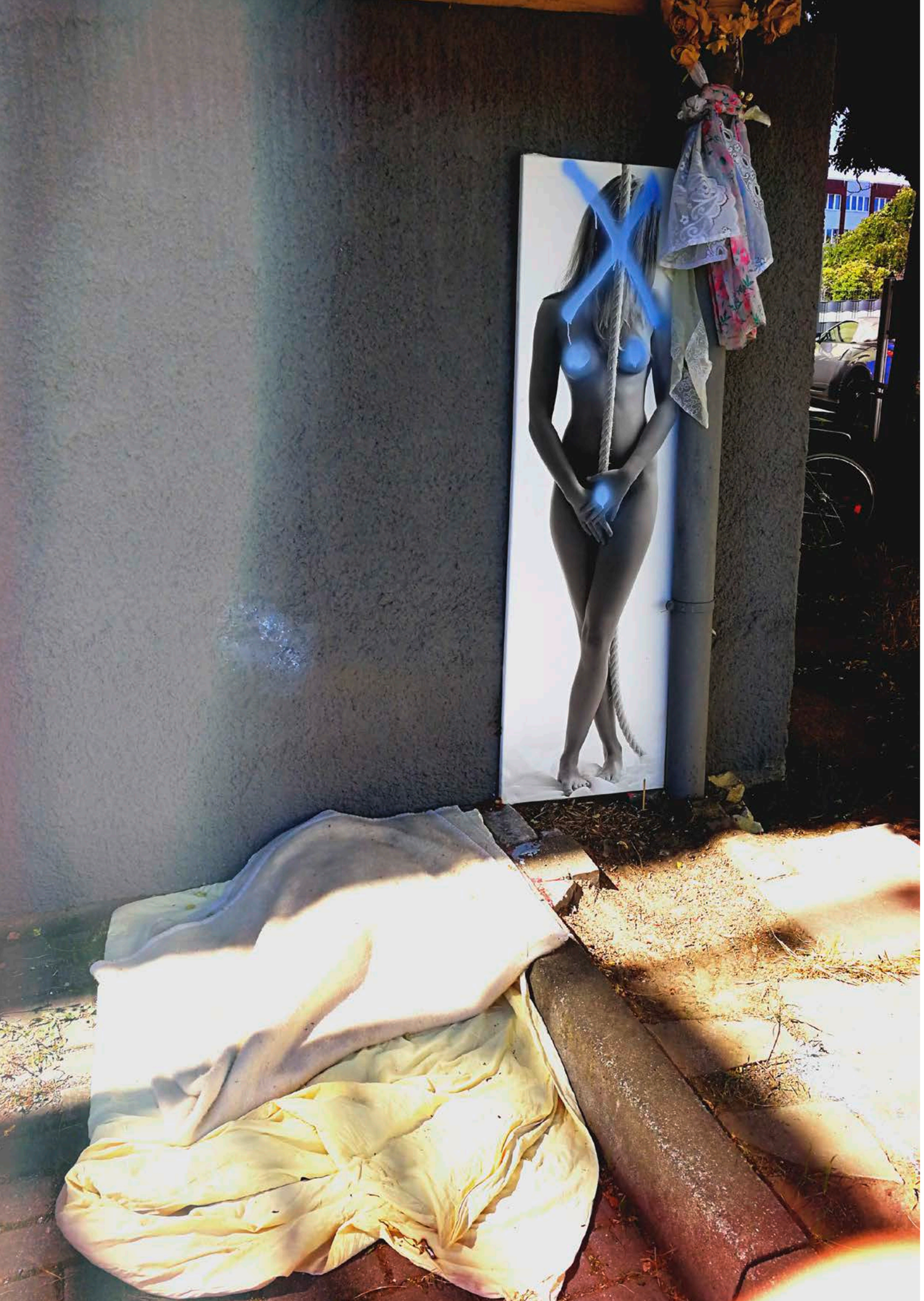
die Suchthilfe direkt Essen bietet den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Essen, insbesondere denen die direkt oder indirekt (Angehörige) von einer Suchterkrankung betroffen sind, ein diversifiziertes Hilfeangebot von der Prävention bis zur Therapievermittlung. In der Pandemie haben versorgende Angebote für diejenigen, die als schwerstabhängig bezeichnet werden müssen, nochmals an Bedeutung gewonnen. Häufig ist dieser Personengruppe ein Rückzug ins Private nicht (mehr) möglich, das Leben dreht sich um das Besorgen und Konsumieren der Suchtmittel, viele sind politoxikoman, d.h. sie konsumieren unterschiedliche Suchtmittel in einem harten Konsummuster, haben ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße und/oder sind zum Teil obdachlos.

Da die sogenannten »Komm-Struktur«, d.h. das Terminieren oder das Aufsuchen der Beratungsstellen während der Öffnungszeiten als Leistungserbringung, nicht den Bedürfnissen und Ressourcen der Zielgruppe angepasst ist, werden die Betroffenen von erfahrenen Sozialarbeiter*innen der Suchthilfe direkt in ihrer Lebenswelt aufgesucht. Mit dem Ziel, dort Unterstützung anzubieten und zur Inanspruchnahme weiterer Hilfe zu motivieren.

Zudem trägt das Streetwork zu einem sozialen Miteinander bei, indem die Sozialarbeiter*innen, die in der Szene bekannt und vertraut sind, auch zu einem sozialverträglichen Verhalten im öffentlichen Raum aufrufen. Die Suchthilfe direkt Essen hat das Arbeitsfeld Streetwork mit Bezug auf unterschiedliche Personengruppen und Orte differenziert und somit zu einem wichtigen Baustein der Suchthilfe ausgebaut.

Bitte lesen Sie mehr zu diesem Thema im Inneren des Jahresberichts 2021.
Ich bedanke mich bei der Suchthilfe direkt Essen, den Geschäftsführenden Frau Bärbel Marrziniak und Herr Marcus Kiesner und bei allen Mitarbeitenden für ihren hervorragenden Einsatz, der zeigt, dass die Stadt Essen in schweren Zeiten keine Bürgerin und keinen Bürger mit seinem Problem allein lässt. Das gilt besonders für die Kranken und Abhängigkeit ist eine Krankheit.

Peter Renzel
Stadtdirektor
(Soziales, Arbeit und Gesundheit)



6 Vorwort
8 Am Puls der Stadt
24 Interview mit Manfred
30 Streetwork Modulübersicht
32 Krisencafé
36 Drogenkonsumraum
40 Ambulant Betreutes Wohnen
44 Pick-Up
48 Integrationsangebot
52 Beratungstelle
56 StepOut
60 Basis
64 HelpTogo
68 Substitutionsambulanz I & II
72 OPTI
76 Fachstelle für Suchtprävention
80 WUZ
84 Streetwork
88 Glossar

VORWORT

BÄRBEL MARRZINIAK

MARCUS KIESNER

Liebe Freund*innen, Kolleg*innen und Partner*innen!

Das vergangene Jahr war »speziell«, die Herausforderungen riesengroß. Mal waren wir erschrocken und niedergeschlagen, mal kämpferisch und kreativ, mal zaudernd, mal hoffnungsvoll. Das ging Ihnen/Euch sicher in 2021 auch nicht anders.

Unsere Entscheidungen auf Leitungsebene bewegten sich stets in einem Spannungsfeld: einerseits ging es darum, für die Sicherheit, den Schutz und die Gesundheit der Teams zu sorgen, andererseits war es das Anliegen aller Mitarbeitenden, weiterhin den Betrieb für alle suchtkranken Menschen in jeglicher Problemlage aufrechtzuerhalten. Denn gerade die Ärmsten unserer Gesellschaft sind in dieser Krise materiell und medizinisch unterversorgt, psychisch extrem belastet und sozial einsam.

Unsere Arbeit war wichtiger denn je und wir haben eine große Verantwortung gespürt, dass die Menschen, die sich uns anvertraut haben, nicht verzweifeln oder gar mit dem Virus angesteckt werden, sondern ermutigt, begleitet und gut betreut ihren schweren Lebensweg weitergehen.

Den inhaltlichen Schwerpunkt haben wir in diesem Bericht auf unsere aufsuchende Straßensozialarbeit gelegt. Wir hoffen, die Artikel dazu interessieren Sie genauso, wie die praktische Arbeit mit diesem Thema uns interessiert und immer wieder herausfordert.

Wir danken den Mitarbeiter*innen für ihr außerordentliches Engagement, ihre Solidarität, ihre Kreativität, ihre ungebrochene Produktivität und selbstverständlich auch für ihre ganz praktische Arbeit im vergangenen Jahr, die dieser Jahresbericht dokumentiert.

Herzlichen Dank auch allen Kooperationspartner*innen und Förderern. Dank an die Zuschussgeber*innen, ohne deren Förderung unsere Arbeit nicht möglich gewesen wäre. Und nicht zuletzt Dank an alle Spendengeber*innen. Wir waren sehr froh über alle Spenden und Zuwendungen, die uns – oft ganz überraschend – geschenkt wurden. Das zweite Corona Jahr 2021 hat gezeigt, dass die Suchthilfe direkt Essen gGmbH auch unter schwierigsten Bedingungen Erstaunliches zu leisten imstande ist. Darauf kann man stolz sein. Das sind wir auch und machen mit der nötigen Zuversicht weiter!

Herzlichst!

Bärbel Marrziniak

Marcus Kiesner

Am Puls der Stadt

Streetwork ist eines der schwierigsten Arbeitsfelder von Drogenberater*innen und die Suchthilfe Essen ist seit 1987 mittendrin.

Ein Mitarbeiter wird extra für die Straßensozialarbeit eingestellt, er versucht, Kontakt zur Szene herzustellen und die Hilfsangebote transparent zu machen. Streetwork ist eines der schwierigsten Arbeitsfelder der Drogenberater*innen.

Aufsuchende soziale Arbeit, zugehende Sozialarbeit, Straßensozialarbeit, Streetwork, outreach work – alles Begriffe, die im Kontext des Handlungsfeldes der sozialen Arbeit oft synonym verwendet werden.

Gemeinsam ist diesen Arbeitsansätzen, dass sie die betroffenen Menschen in ihren jeweiligen Lebenswelten aufsuchen (Lebensweltansatz), um ihnen dort Unterstützung anzubieten.

Der Ursprung geht auf Diskussionen in den 1970er Jahren zurück und bedeutete damals einen Paradigmenwechsel, weg von der Abstinenzfixierung hin zu lebenspraktischen Hilfen, die sich als Überlebenshilfe, Schadensminderung und sogenannte niedrigschwellige, akzeptanzorientierte Angebote etabliert haben.

Statt die Menschen (Zielgruppen) in den Einrichtungen zu erwarten (Komm-Struktur), werden sie in ihrem Umfeld aufgesucht. Für die Sozialarbeiter*innen bedeutet das, den Schutz und die Regularien ihrer Einrichtung zu verlassen und zunächst fremd in der Lebenswelt der Adressat*innen zu sein.

Die berufliche Rolle und das Selbstverständnis bedurften daher einer Anpassung. Die Akzeptanz der aktuellen Lebenslage wurde zum Grundsatz.

In den 1980er Jahren kam es daraufhin zu einem »Streetwork-Boom«, kennzeichnend dafür waren die Bundesmodellprogramme »AIDS und Streetwork« sowie »Aufsuchende Sozialarbeit für langjährige Drogenabhängige«.

Bei Drogenkonsument*innen war der Lebensort bzw. der Lebensmittelpunkt die Straße, der öffentliche Raum geworden, daher die Bezeichnung Streetwork.

Die Straße wird zum Ort der Begegnung und somit zum Arbeitsort der Sozialarbeiter*innen. Sie betreten diese Lebenswelt, diesen Ort, diesen Treffpunkt als Gast.

Streetwork kann als eigenständiges Arbeitsfeld betrachtet werden, welches spezifische Methoden der sozialen Arbeit in einem Handlungsfeld umfasst:

→ Aufsuchende Arbeit

→ Einzelfallhilfe

→ Gruppenarbeit

→ Arbeit im Gemeinwesen

STREETWORK VERFOLGT DIE ZIELE

→ Kontaktaufbau und -pflege

→ Initiieren und anstoßen von Veränderung

→ Unterstützende Begleitung der Veränderungsprozesse

→ Förderung des sozialen Miteinanders im öffentlichen Raum

→ Übermittlung/Vermittlung in unterstützende Hilfen

Streetwork befindet sich immer im Spannungsfeld komplexer Lebenslagen und sozialräumlicher Gegebenheiten sowie der Verdrängung der Betroffenen aus diesen Räumen und versucht in diesem Feld Brücken zum Hilfesystem und zum sozialen Miteinander zu schaffen.

POWER
3. Etage

BESCHREIBUNG

»Laufend Gutes tun« antwortete eine Streetworkerin auf die Frage:
Wie würdest Du Streetwork beschreiben?
Neben den Worten drückten ihre Gestik, Mimik und Körpersprache diese Haltung aus.

→ In Bewegung sein, aufsuchen, flexibel in Hinblick auf Ort und Zeit

→ Offen sein, sich auf Augenhöhe begegnen, einladend, respektvoll, sich der Gastrolle bewusst sein, freundlich zugewandt, annehmend, ohne Bedingungen

→ Wertschätzend, vermittelnd, begleitend, beratend, nah und dennoch mit der nötigen Distanz

→ Zuhörend, hilfreich, unterstützend, interessiert, wissend, aber nicht allwissend

STREETWORK BEI DER SDE

»Ein Mitarbeiter wird extra für die Straßensozialarbeit eingestellt, er versucht, Kontakt zur Szene herzustellen und die Hilfsangebote transparent zu machen. »Streetwork« ist eines der schwierigsten Arbeitsfelder der Drogenberater.«
(25 Jahre »Krisenhilfe«, 18.12.1996)

Rückblickend hat sich das Arbeitsfeld, dessen Wirksamkeit stets im Kontext der Vernetzung mit dem gesamten Angebotsportfolio zu sehen ist, stetig – mal langsamer, mal schneller – weiterentwickelt.

DIFFERENZIERTE ANGEBOTE

→ Streetwork Innenstadt und Hauptbahnhof

→ Projekt MOV(E) IN

→ Streetwork Stadtteile

→ Streetwork im Rahmen der psychosozialen Betreuung in der Substitution

→ Umfeldmanagement

→ Roadrunner

TASKFORCE STRASSE

Zu Beginn der Coronapandemie, während des ersten harten Lockdowns (2020) wurde das öffentliche Leben nahezu still gelegt. Hilfseinrichtungen mussten notwendigerweise ihre Tagesaufenthalte schließen oder die Besucher*innenzahl begrenzen.

Im öffentlichen Raum wurden die hilfebedürftigen, drogenabhängigen Menschen sichtbarer, da sie sich nicht zum Eigenschutz in einen Privatbereich zurückziehen konnten. Die Suchthilfe direkt und deren Mitarbeiter*innen reagierten auf die veränderten Bedingungen flexibel und zielorientiert.

Im April 2020 ist durch die sogenannte »Task Force Straße« die Straßenarbeit personell aufgestockt worden. Die Präsenz auf der Straße wurde von 9:00 bis 22:00 erweitert. Es wurde eine telefonische Hotline eingerichtet.

Die hilfsbedürftigen Menschen wurden vor Ort aufgesucht und unmittelbar Hilfe angeboten.

Es zeigte sich, dass sich die drogenabhängigen Menschen an vielen unterschiedlichen Orten der Stadt, insbesondere der Innenstadt, oft alleine, zu zweit oder in kleinen Gruppen aufhielten. Dabei war in der Regel erkennbar, dass sich die Personen bemühten, allgemeine Normen eines sozialverträglichen Verhaltens und die besonderen Maßnahmen zum Schutz gegen das Coronavirus einzuhalten.

Am Tag ergaben sich durchschnittlich 79 Kontakte. Jede mitarbeitende Person legte pro Einsatz zwischen fünf und 15 km Wegstrecke zurück.

INNENSTADT

Im Jahre 2015 startete, zunächst als Projekt, das Streetwork Innenstadt/Hauptbahnhof, eine Kooperation der Suchthilfe direkt mit dem Diakonischen Werk Essen und der cse Caritas Essen.

Anlass war, dass es im Innenstadtbereich der Essener City mehrere sog. Szenetreffpunkte gab. Der augenscheinlichste Treff war am Willy-Brandt-Platz. Hier versammelten sich täglich bis zu 35 drogen- und alkoholabhängige Menschen.

Um diese Menschen zu erreichen, für Veränderung zu motivieren und eine schwellenarme Begleitung und Vermittlung zu gewährleisten, wurden Streetworker*innen eingesetzt.

Ziel des Projektes ist die Schaffung einer Balance zwischen gewährten Hilfen und repressiven Maßnahmen, um eine (erneute) Anbindung an das Hilfesystem für nicht (mehr) erreichte Personen herzustellen und ein Mitstatt Gegeneinander von Menschen der offenen Szene einerseits sowie Essener Bürger*innen und Geschäftsleuten andererseits zu gestalten.

Die Streetworker*innen suchen die Treffpunkte auf, betreiben ein einrichtungsübergreifendes Case-Management und stehen den betroffenen Personen als Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Sie bieten direkte Hilfen als Sofortmaßnahmen in Form von Beratung und Begleitung sowie Interventionen an, die mittel- oder längerfristig angelegt sind. Streetworker*innen wirken zudem in den Gesprächen mit den betroffenen Menschen auf ein sozialverträgliches Verhalten im öffentlichen Raum hin.

Mittlerweile ist aus dem Projekt ein kontinuierliches, d.h. ein für die Betroffenen verlässliches Angebot geworden. Durch stetige Präsenz und Zuverlässigkeit sind die Streetworker*innen in der Essener Innenstadt sowohl bei der Klientel, als auch bei Kolleg*innen anderer Einrichtungen und einigen Geschäftsleuten gut bekannt. Die Arbeit ist etabliert und wird geschätzt.

Bestehende Kontakte zu verschiedenen Hilfeeinrichtungen werden regelhaft gepflegt. Der hohe Bekanntheitsgrad vereinfacht die Netzwerkarbeit mit anderen Hilfsangeboten.

Uwe Wawrzyniak
wawrzyniak@suchthilfe-direkt.de

MOV(E)-IN

Am 01.06.2020 ging das Projekt an den Start. Es wird von der Suchthilfe direkt Essen gGmbH in Zusammenarbeit mit dem Diakoniewerk Essen Gefährdetenhilfe gGmbH gemeinsam durchgeführt, wobei der Schwerpunkt der Suchthilfe direkt auf Hilfen für Menschen mit schwerwiegenden chronischen Abhängigkeitserkrankungen im Bereich illegaler Drogen und der Schwerpunkt des Diakoniewerkes bei den »legalen Süchten« liegt. Das Projekt MOV(E)-IN ist Bestandteil der Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit – Endlich ein ZUHAUSE! und intensiviert die niederschwellige Suchtberatung für abhängigkeitskranke Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind.

Das Projekt arbeitet schwerpunktmäßig in einer zu- und nachgehenden Struktur, um einen niederschwelligen Zugang zu diesem schwer erreichbaren und besonders benachteiligten Personenkreis in den Quartieren herzustellen. Insgesamt wurden über 170 Personen im Rahmen des Projektes beraten. Durch die engmaschige Verzahnung mit verschiedenen Angeboten der Wohnungslosen- und Suchthilfe und die Präsenz im niedrigschwelligen Bereich konnten Hilfebedarfe schnell erkannt und drohende Wohnungsverluste im Großteil der Fälle verhindert werden – insbesondere die Aufnahme in das Ambulant betreute-Wohnen (BEWO) konnte oftmals einen Wohnungsverlust vermeiden.

STADTTEILE

Das Streetwork der SDE bleibt nicht auf die Hotspots im Innenstadtbericht begrenzt. Im Bedarfsfall – in der Regel geht es um Szenebildungen, -ansammlungen und die damit verbundenen Auswirkungen – werden Mitarbeitende der SDE aus dem niedrigschwelligen Bereich vor Ort, das heißt in den Essener Stadtteilen tätig. Bei diesbezüglichen Beschwerden von Kooperationspartner*innen, der Öffentlichkeit oder Politik gehen wir i. R. eines Stadtteil-Monitoring mit den kommunalen Akteuren in einen intensiven Austausch und erarbeiten gemeinsame Handlungsoptionen. Daraus können enge Kooperationen erwachsen, beispielhaft ist der kontinuierliche Austausch mit der Quartierssicherheit Altendorf.

Tanja Winkelmann
winkelmann@suchthilfe-direkt.de

PSYCHOSOZIALE BETREUUNG

Allgemein kann die psychosoziale Betreuung als ein niederschwelliges Gesprächsangebot für die Betroffenen definiert werden. PSB soll bei der Orientierung im Umgang mit Ämtern, Formularen und Anträgen helfen, Information über Hilfsangebote vermitteln und im sozialen Rahmen Möglichkeiten der beruflichen Wiedereingliederung eröffnen. Die psychosoziale Betreuung konfrontiert aber auch mit Verhaltensauffälligkeiten und soll die Verbindung zum Arzt herstellen und aufrechterhalten.

Die PSB der SHD für unsere Zielgruppe der Substituierten wurde in der Vergangenheit meist in Form einer Komm-Struktur und (fast) ausschließlich mit Inhouse-Angeboten (Einzelgespräche und Gruppen-/Freizeit-Angebote in der Kibbel- und Hoffnungstraße) abgebildet.

Mit Novellierung der BtMVV (Betäubungsmittelverschreibungsverordnung) und den geänderten Durchführungsrichtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) in 2018 wurde die Richtlinienkompetenz in die ärztliche Selbstverwaltung übertragen. Die Wahrnehmung durch die Patient*innen der PSB ist nunmehr eine Soll-Bestimmung (statt Muss-Bestimmung). Die Entscheidung über die Notwendigkeit obliegt den substituierenden Ärzt*innen.

Die oben beschriebene Komm-Struktur der Angebote wurde aber nach der Veränderung der PSB Bestimmungen von der Klientel nicht mehr in ausreichender Weise wahrgenommen und ging einher mit einem Einbruch der Fallzahlen. Erst mit Verlagerung und Ausweitung der (Gesprächs-) Angebote auf die Straße, der aufsuchenden PSB Arbeit in den Arztpraxen, bei Haus- und Heimbesuchen und in Beschäftigungseinrichtungen etc., konnten wir die Kontakte zu den betroffenen Klienten*innen steigern und insbesondere die Haltequote erhöhen. Die jährlich durchgeführten Kundenbefragungen bei den beteiligten Kooperationspartnern ergaben, dass fast 80 % die PSB als prinzipiell unverzichtbar oder zumindest als oft hilfreich erlebt haben.

So wurde die neue »PSB vor Ort« eine fruchtbare und auch von den Mitarbeitenden geschätzte Ergänzung zu den weiterhin bestehenden Inhouse-Angeboten.

ZAHLEN

Im Jahr 2021 wurden in einer Doppelbesetzung unterschiedliche Plätze in Essen-Altendorf, Borbeck, Altenessen, Kupferdreh, im Innenstadtbereich und in Holsterhausen, da es dort drei Schwerpunktpraxen vor Ort gibt, aufgesucht.

Angetroffen wurden insgesamt 863 Personen (681 Männer/182 Frauen), davon waren ca. 600 Substituierte. Es wurden insgesamt 320 Gespräche mit den angetroffenen Personen geführt.

Jasmin Treichel
treichel@suchthilfe-essen.de

UMFELDMANAGEMENT

Die Suchthilfe direkt Essen (SDE) hat sich in der Vereinbarung über die Zusammenarbeit mit den zuständigen Gesundheits-, Ordnungs- und Strafverfolgungsbehörden nach § 7 der Verordnung über den Betrieb von Drogenkonsumräumen (VO DKR) verpflichtet, im unmittelbaren Umfeld des Drogenkonsumraumes frühzeitig Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verhindern. Die Leitung der Einrichtung hat die einrichtungsbedingten Auswirkungen auf das unmittelbare räumliche Umfeld zu beobachten und besondere Vorkommnisse zu dokumentieren. Die Kooperation dient vor allem der Prävention von Straftaten. In unserer Verantwortung als Betreiber des DKR liegt es, für Sauberkeit im Außenbereich zu sorgen, Szenebildungen vor der Einrichtung zu verhindern, Kontakt zur Nachbarschaft zu pflegen, strafbare Handlungen nicht zu dulden und wesentliche Verstöße an die Strafverfolgungsbehörden zu melden.

LEISTUNGEN UMFELDREINIGUNG

→ Tägliche gründliche Reinigung des unmittelbaren Umfeldes durch Klient*innen

→ Tägliche Beseitigung klientenspezifischen Mülls im Umfeld

→ Unmittelbare Reinigung bei Beschwerden wg. herumliegender Spritzen

LEISTUNGEN KONTROLLGÄNGE

→ Alle Mitarbeitenden der Suchthilfe direkt Essen haben die Anweisung, bei Regelverstößen durch Besucher*innen vor dem Hilfezentrum oder auf dem Parkplatz sofort tätig zu werden. Dabei geht es meistens um Szeneansammlungen, Kleinhandel mit Drogen und Medikamenten und seltener um Prostitution

→ Werktäglich bis zu drei Kontrollgänge (vor allem zu den Problembereichen)

→ Gespräche mit den angetroffenen Personen und wenn möglich Überführung in das Hilfezentrum

LEISTUNGEN BESCHWERDEN

→ Information an alle Nachbarn über die Ansprechpartner*innen der Suchthilfe

→ möglichst zeitnahe Abhilfe/Beseitigung des Beschwerdegrundes

LEISTUNGEN KONTAKT NACHBARSCHAFT

→ Besuch aller Firmen und Institutionen im definierten Umfeld

→ Infoblatt an alle Mieter*innen im Umfeld

→ Regelmäßiger Kontakt zu den direkten Nachbarn und denen mit besonderer Problemlage

→ Information zur Suchthilfe direkt und den Aufgaben des Drogenhilfezentrums

→ Information über die Zugangsvoraussetzungen im DKR

→ Information zum Beschwerdemanagement und zu Kontrollgängen

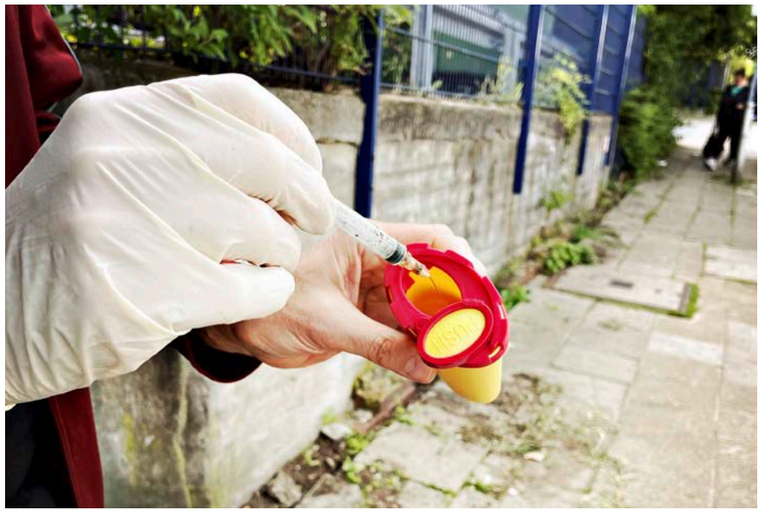
→ Erläuterungen zu unserem Reinigungsdienst und zum Thema Spritzenentsorgung Information zum Umgang mit Drogenkonsumenten z. B. bei Konsum, Prostitution (abends/nachts)

→ Angebot von Infoveranstaltungen für Mitarbeiter*innen und Anwohner*innen

→ Vorschläge zu baulichen Veränderungen

Wir sind täglich von 8 bis 20 Uhr erreichbar unter: 0163 3860357

Tanja Winkelmann
winkelmann@suchthilfe-direkt.de



ROADRUNNER

1999 wurde in Essen das Projekt Roadrunner initiiert mit dem Ziel, qualitative und quantitative Aussagen über die Gruppe der Kinder und Jugendlichen treffen zu können, die ihren Lebensmittelpunkt auf die Straße verlegt haben bzw. auf dem Weg dorthin sind. Im Jahr 2010 wurde Roadrunner in das Konzept der Anlaufstelle Basis integriert und wird seither als bedarfsorientiertes Angebot weitergeführt. Es umfasst die folgenden drei Bereiche:

MOBILE BERATUNG

Die Mitarbeitenden der Anlaufstelle Basis bieten in enger Absprache mit den jeweiligen Einrichtungen mobile Beratungen in den Räumlichkeiten der Notschlafstelle Raum 58 (einmal wöchentlich) und der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH (einmal monatlich). Die Sprechstunden können vor Ort freiwillig und ohne Voranmeldung genutzt werden, wobei die Vorgaben der Schweigepflicht gewahrt bleiben. Auf Anfrage von Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen stehen die Mitarbeitenden der Anlaufstelle Basis darüber hinaus bedarfsorientiert für mobile Beratung im Einzel- oder Gruppensetting zur Verfügung. Veranstaltungen werden im Vorfeld mit den beteiligten Einrichtungen individuell geplant und orientieren sich am jeweiligen Beratungsbedarf.

BEDARFSORIENTIERTES STREETWORK

Die Mitarbeitenden der Anlaufstelle Basis leisten einmal wöchentlich Streetwork im Bereich der Innenstadt, um einen ersten Kontakt zu Personen, die potentiell der Zielgruppe angehören, herzustellen und diese ggf. an die Anlaufstelle anzubinden. Wann immer die Mitarbeitenden der Anlaufstelle Basis Kenntnis darüber erlangen, dass sich Gruppen von Jugendlichen und jungen Heranwachsenden in anderen Essener Stadtteilen aufhalten und z. B. durch Drogenkonsum auffallen, besteht die Möglichkeit aufsuchend tätig zu werden und zu prüfen, ob bedarfsorientiert Streetwork geleistet werden soll.

TEILNAHME AN GROSSVERANSTALTUNGEN

Die Anlaufstelle Basis ist bei jugendspezifischen Großveranstaltungen im Essener Stadtgebiet durch einen Info-Stand vertreten, hierzu zählen aktuell: Pfingst-Openair Werden, Essen-Original, Nord-Openair. Erfahrungsgemäß fallen bei Events dieser Größenordnung einige jugendliche Besucher durch übermäßigen Alkohol- oder Drogenkonsum auf, die es daher sozialarbeiterisch zu versorgen und beraten gilt. Zudem können bestehende Schwellenängste gegenüber Suchtberatungsstellen seitens der Jugendlichen durch den persönlichen Kontakt zu den Mitarbeitenden im Rahmen eines Festivals wirkungsvoll abgebaut werden.

Stephan Berchner
berchner@suchthilfe-direkt.de

Manfred, 44, ist Klient der Suchthilfe direkt Essen. Er schläft im Integrationsangebot, spritzt im Drogenkonsumraum, isst im Krisencafé, bekommt sein Substitut in der Ambulanz I und kennt den Streetworker Uwe gut, der ihn wiederum zum Interview an Frank vermittelt hat.

Frank, 63, ist Sozialpädagoge und seit 1998 bei der Suchthilfe direkt Essen. Er ist Pressereferent, war zwei Jahre lang in der Substitution mit der psychosozialen Betreuung von Substituierten beschäftigt, zehn Jahre als Koordinator des Drogenkonsumraums tätig und seitdem in der Fachstelle für Suchtprävention.

FRANK Guten Morgen Manfred.

MANFRED Morgen erstmal.

F Schön, dass du gekommen bist.

M Ja.

F Mein Kollege Uwe hat mir schon gesagt, dass du ganz verlässlich bist.

M Ja … danke schön.

F Vielen Dank, dass du dich für das Interview bereit erklärt hast. Wir machen das auf ganz locker, ich frage dich einfach ein paar Sachen für unseren Jahresbericht, in dem Streetwork das Schwerpunktthema ist.

M Streetwork?!

F Macht Uwe mit Kolleginnen von der Diakonie und Caritas in der Essener Innenstadt für die, die obdachlos und meist auch drogenabhängig sind.

M Mmh, ja.

F Diese Menschen brauchen unsere Hilfe. Wie sieht es bei dir aus?

M Ich bin ja jetzt substituiert und meine Rückfälle zuletzt, die ich mit Kokain hatte, sind auch gut zurückgegangen.

F Erzähle mir bitte ein bisschen mehr von dir und deiner Geschichte.

M Also obdachlos bin ich in Paderborn geworden, da habe ich meine Wohnung verloren und ich sage dir jetzt mal die Wahrheit, wie sie ist.
Meine Frau, die hat einen Flachbildfernseher aus dem Fenster geschmissen in der vierten Etage, das konnte ich dann noch deckeln. Ich hab' dann morgens sauber gemacht. Zum Glück hatte ich einen Zweitfernseher, war zwar nur ein Röhrenfernseher, aber den konnte ich direkt dahin stellen und habe der Frau, also der Hausmeisterin, auch direkt gesagt, ich kriege Hartz-IV und dass ich bestimmt nicht in der Lage bin, jede Woche einen Fernseher raus zu schmeißen. Einfach nur so salopp gesagt. Hin oder her, hat sie mir so abgenommen. Und dann, irgendwie vier oder fünf Wochen später, schmeißt die auch noch einen Minigrill hinterher und der landet in einem langsam fahrenden Ford Tuareg auf dem Beifahrersitz.

F Da wart ihr hart drauf, oder …?

M Jaja, die ganze Zeit über – wir haben uns kennengelernt in der Entgiftung und klar, da waren wir voll drauf.

F Seit wann bist du drogenabhängig?

M Seit meinem 13. Lebensjahr von harten Drogen … oder knapp 14. Lebensjahr. So zwischen Ende 13 und Anfang 14 bin ich heroinabhängig geworden bzw. habe ich Heroin kennengelernt. Aber die Abhängigkeit war ziemlich schnell da.

F Darf ich fragen, wie alt du jetzt bist?

M 44, im Juli werde ich, 45.

F Hat du schon einmal eine Therapie gemacht?

M Therapie ist schon lange her, das habe ich eigentlich immer nur gemacht, wenn ich in Haft war und raus wollte.

F Also Therapie statt Strafe.

M So ungefähr, ich habe eine abgeschlossene Langzeittherapie und eine angefangene, die war davor gewesen. Die erste habe ich abgebrochen oder musste ich abbrechen, bin rausgeflogen. Dann bin ich wieder in die Kiste eingefahren und die zweite, da bin ich wieder in Therapie gegangen, die hab ich durchgezogen, die habe ich sogar einen Monat verlängert und die habe ich auch offiziell beendet und alles. Dann wollte ich in die Nachsorge, bin da aber nie aufgeschlagen.
Lange Rede, kurzer Sinn, danach haben sie alles widerrufen und ich musste wieder in Haft. Irgendwann bin ich in die Adaption gekommen, da hieß es aber, ich soll erst entgiften und von der Entgiftung damals in Warstein haben sie mich dann zur Reuterstraße gefahren, da ist die Adaption. Phönixhaus, sagt dir das was? In Bonn.

F Ne, ich kenne Bonner-Platte, das ist mir ein Begriff.

M Bonner-Loch, ok.

F Eine Heroinvergabe haben die auch.

M Ja, gibt's auch, aber da hatte ich nichts mit zu tun gehabt. In Bonn habe ich dann im Gerüstbau gearbeitet. Unter Vollverpflegung, da hatte ich hinterher noch einen Stundenlohn von 12,50 € und dafür hieß es dann von Montag bis Freitag arbeiten, einschließlich Samstag zwei, drei Stunden, wenn nur irgendwelche Schuttrutschen oder Netze abzubauen waren für die nächste Baustelle am Montag.

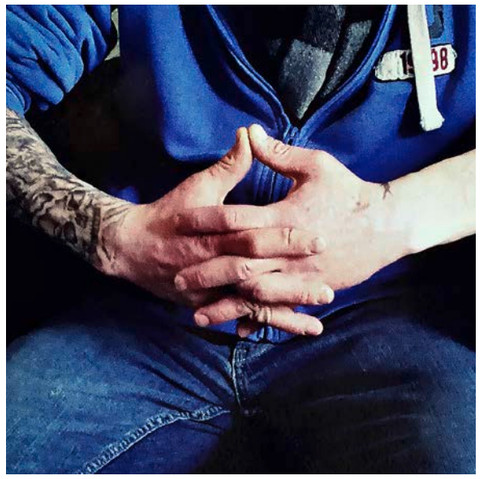
F Warst du zu der Zeit clean?

M Clean.

F Oder substituiert?

M Nein. Clean. Da war ich richtig clean.

F Du hast also auch Zeiten gehabt, in denen du nicht drauf warst. Du bist nicht ununterbrochen drauf gewesen?



M Nein, nein. Ich hatte auch Phasen in denen ich clean war. Aber nie lange und beständig, dass ich sagen könnte, ich war vier Jahre clean. Das kann ich nicht sagen …

F Seit wann bist du hier in Essen?

M Hier in Essen seit zweieinhalb Jahren, da bin ich hier gestrandet.

F Was genau hat dich nach Essen geführt?

M Immowelt.de! Meine Frau hat eine Annonce aufgegeben. Und am liebsten würde meine Frau die Wohnung auch gar nicht aufgeben.

F Ist das die Frau, mit der du jetzt noch zusammen bist?

M Ja natürlich.

F Von der du gerade schon erzählt hast.

M Ja natürlich, ich bin nicht so sprunghaft, dass ich alle Nase lang eine neue habe.

F In welchem Jahr seid ihr nach Essen gezogen?

M Mitte 2017, Sommer 2017.

F Und wie ging es dann in Essen weiter?

M Tja, wie soll ich das sagen? Ein Jahr lang bin ich dann immer von hier nach Paderborn zur Vergabe, habe mein Take-Home-Rezept jeden Freitag abgeholt. Das ging ein knappes Jahr so und hat mich ein Schweinemoos gekostet.

F Das ist schon ein weiter Weg von Essen nach Paderborn und zurück.

M Ja, natürlich, ich sage dir das. Von Paderborn musste ich dann wieder mit einer anderen Busgesellschaft fahren, da musste ich noch mal 6,20 € zahlen.

F Das alles von Hartz-IV, oder?

M Ja, klar. In der Zeit von Hartz-IV.

F Was hat dich schlussendlich zur Suchthilfe direkt geführt?

M Zur Suchthilfe direkt? Erstmal der Druckraum, dann hab ich gehört, dass es hier die Krise →1 gibt. Dann hab ich teilweise in der Lichtstraße gepennt.

F Krise? Meinst Du das Krisencafé?

M Ne, das Café ist ja oben. Die Krise ist die Notübernachtung. Für mich ist ja beides die Krise. Da gibt es einmal die Notübernachtung und dann gibt's das Café und dann gibt es den Druckraum. Was gibt's dann noch? Ach ja, die Ambulanz halt, in der Hoffnungsstraße.

F In der zweiten Etage.

M Genau, in der zweiten Etage.

F Da gehst du zur Vergabe hin.

M Genau und ich will jetzt Ende des Monats auf Polamidon umsteigen. Weil diese 120 Meter →2 morgens gut und schön, aber ich kriege ja gar nichts mehr gebacken. Ich bin dann irgendwie platt und wenn ich dann noch ein, zwei Bier trinke, penn' ich echt manchmal zwei, drei Stunden weg.

In Haft habe ich viele Schicksalsschläge erlebt. Meine Mutter ist verstorben, lag 14 Tage tot in der Wohnung. Mein Vatter ist verstorben, da war ich in Geldern, habe eine Schweißerausbildung gemacht. Die fünfte Ausführung war die Beerdigung, 14 Tage bevor meine Mutter gestorben ist. Währenddessen ist meine Frau – meine damalige Frau – an einer doppelseitigen Lungenentzündung gestorben.

F Schläfst du auch hier bei der Suchthilfe?

M Ich penn' jetzt hier in der Krise derzeit, weil ich einfach nicht mehr kann.

F Was sind deine nächsten Schritte?

M Ein Kollege will die Tage mit mir sprechen, der hat vielleicht die Möglichkeit mir eine Wohnung in Steele zu besorgen. Er sagt, ich darf auf keinen Fall Mietschulden haben und die habe ich nicht. Schulden generell ja, die stehen in der SCHUFA. Ich hatte ja auch schon Insolvenz angemeldet und habe auch wirklich schon ein paar Tausend Euro zurückgezahlt – in der Zeit, die ich in Haft saß.

F Du willst in eine eigene Wohnung.

M Ja, jetzt ja. Ich hatte vor zwei Wochen eine Gerichtsverhandlung und habe nochmal Bewährung gekriegt plus Geldstrafe. Das einzige Problem – das sage ich dir jetzt mal unter vier Augen – ist, dass die mich zwei Tage vor dem letzten Termin erwischt haben, wie ich im REAL Haarschneidemaschinen geklaut habe. Ich brauchte das Geld.
Na gut, jetzt haben sie mich. Und das nur, weil ich Blödmann an diesem Morgen nicht mal Fünfzig Cent hatte, um mir ein Bier zu kaufen.
Da sagte die an der Kasse zu mir, als ich dachte, da kann ich jetzt einfach durchgehen: »Nein, da müssen sie durch die Information, wenn Sie nichts zum Einkaufen haben«. Und dann drehe ich mich mit dem Rucksack in die Lichtschranke – piep-piep-piep – da stand schon dieser Zwei-Meter-Hüne mit der Glatze da und hat mich gepackt.

→1 Früher war die heutige Suchthilfe direkt Essen gGmbH mal ein eingetragener Verein mit dem Namen Verein Krisenhilfe e.V. Daher sagen einige Klient*innen immer noch: »Ich gehe in die Krise.«
→2 Er bekommt 120 mg Methadon.

F War das dieses Jahr?

M Ich sage doch jetzt, vor zwei Wochen hatte ich den Termin – zwei Tage vorher.

F Und bei dem Termin, worum ging's da?

M Auch ein Diebstahl, in Tateinheit mit einer schweren Sachbeschädigung.

F Bist Du auf Bewährung?

M Nein, die Bewährung habe ich für die erste Geschichte gekriegt, die ich dir gerade erzählt habe. Die zweite Geschichte war jetzt gewesen – auch wieder wegen Diebstahl und Sachbeschädigung, weil ich einen Karton Parfüme ab 30, 40 € aufgerissen habe. Die habe ich vorbereitet, die ganzen Pieper rausgemacht und dann wieder hingestellt. Einziger Nachteil, die waren nicht mehr so verpackt wie sie sein mussten, aber die waren klatschneu.

F Was befürchtest du jetzt?

M Ich habe jetzt beidseitige Bewährung und ich habe 500 € Geldstrafe à 10 € gekriegt plus fünf Monate auf drei Jahre Bewährung parallel zu der anderen Bewährung, die ich jetzt gekriegt habe. Das ist jetzt 7, 8 Monate her, dass sie mich in Abwesenheit verurteilt haben. Die hatten mir auch einen Brief geschickt, wenn ich mich bei diesem Termin nicht blicken lasse, geht ein Sicherheitshaftbefehl raus, dann werde ich polizeilich vorgeführt. Mein Fehler war, dass ich dann 12 Minuten zu spät kam. Die Staatsanwältin war schon völlig angekotzt, aber ich hatte einen guten Pflichtverteidiger, der hat mich aus der Nummer rausgeboxt. Und der sagte: »Pass auf, Manni, so und so sieht es aus.« Und ich kenne ja die ganzen Geschichten. Ich habe 23 Eintragungen im BZRG … Bundezentralregister.

F Bei der nächsten Verhandlung könntest du sagen: Ich bin jetzt substituiert, werde stabiler, habe weniger Beigebrauch und vielleicht hast du eine Wohnung.

M Will ich ja auch, will ich ja auch. Ich brauche eine Wohnung, das wäre das Beste.

F Hast du Kontakt zu deinem Sozialarbeiter in der Ambulanz?

M Ja, mit dem hatte ich ein, zwei Gespräche gehabt. Ist eigentlich ein ganz Sympathischer. Dann habe ich ein, zwei Sachen schludern lassen.

F Letzte Frage, Manfred.

M Ja.

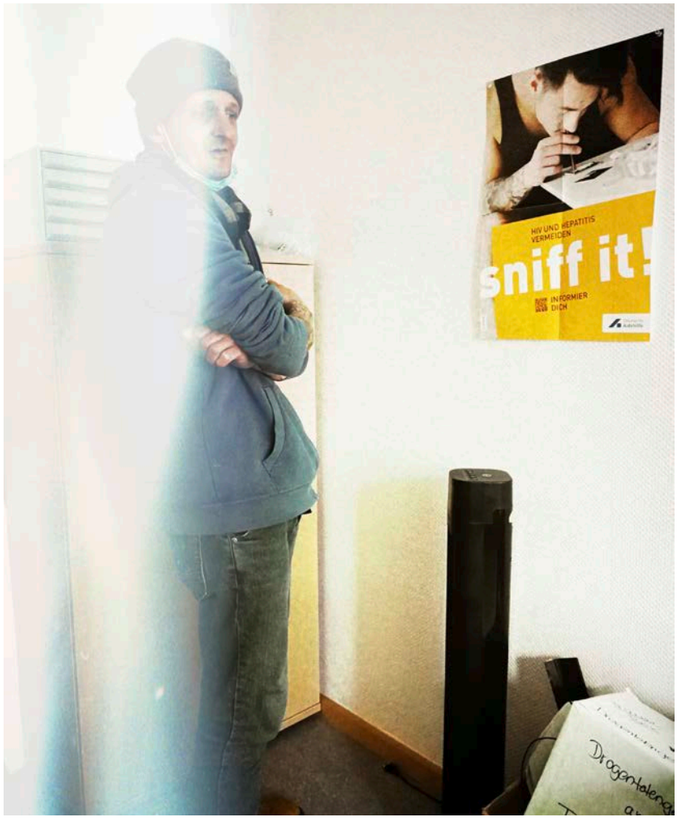
F Wo siehst du dich in fünf Jahren?

M Wo sehe ich mich in fünf Jahren? Pass auf, wenn alles so läuft, wie ich mir das vorstelle, dann will ich in fünf Jahren eine eigene Wohnung haben, auf jeden Fall will ich, dass meine Beine wieder besser sind und ich will mit meiner Freundin zusammen bleiben. Und ganz ehrlich, ich möchte irgendeinem Job nachgehen. Irgendeine sinnvolle Tätigkeit und wenn es nur ein Ein-Euro-Job ist. Vom Tellerwäscher zum Millionär, das wird bei mir nicht mehr klappen.

F Ist für dich ein Leben ohne Drogen denkbar?

M Die letzte Zeit habe ich diese Gedanken und wenn ich das echt nicht mehr ohne Substitut hinkriegen sollte, dann erkläre ich mich bereit, das bis an mein Lebensende zu nehmen.

F Manfred, ich danke dir sehr für das Gespräch.



STREETWORK

MODULÜBERSICHT

	1. KOOPPROJEKT INNENSTADT	2. MOV(E)-IN	3. STREETWORK STADTEILE UND AUSSENBEZIRKE	4. STREETWORK PSB	5. UMFELD-MANAGEMENT	6. ROADRUNNER	7. KOOPPROJEKT FRAUENARBEIT	8. HOTLINE
STUNDENSATZ	19,5 Std. Streetworkprojekt (unbefristet) Kooperation DW & CSE zusätzlich 19,5 Std. (interne Umverteilung)	19,5 Std. Streetworkprojekt (befristet) Kooperation DW	8 Std. (2×2 MA á 2 Std.) (interne Umverteilung)	8 Std. (2×2 MA á 2Std.) Teilsegment der PSB Leistungen	7—10 Std. Teilsegment der DKR Leistungen	5—10 Std. Leistungs- vereinbarung	10—15 Std. (interne Umverteilung)	5—10 Std. nach Anfragen (interne Umverteilung)
BESCHREIBUNG	Aufsuchende Arbeit an Szenetreffs im Innenstadtbereich.	Teil der Landesinitiative »Endlich ein Zuhause« (Suchtberatung, Förderung der Distanzierung aus der Drogenszene).	Aufsuchende Arbeit an Szenetreffs in den Außenbezirken. Zielgruppe sind Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung (Illegale Drogen).	Aufsuchende Arbeit an Szenetreffs und in Substitutionspraxen. Zielgruppe sind nur Substituierte.	Betreuung im Umfeld des DHZ und Kontaktpflege zur Nachbarschaft.	Aufsuchende Arbeit an Szenetreffs im Innenstadtbereich in Kooperation mit dem Jugendamt Essen. Zielgruppe sind Personen im Alter von 12—21 Jahren.	Aufsuchende Arbeit an diversen Standorten. Zielgruppe sind Drogenkonsumierende Sexarbeiterinnen.	Notrufhandy 24 Stunden erreichbar.
LEISTUNGEN	→ Niedrigschwelliger Zugang zur Suchtberatung → Annahme von Beschwerden → Vor Ort Hilfen → Zuführung in Angebote, Begleitung und Vermittlung	→ Niedrigschwelliger Zugang zur Suchtberatung → Annahme von Beschwerden → Vor Ort Hilfen → Zuführung in Angebote, Begleitung und Vermittlung	→ Niedrigschwelliger Zugang zur Suchtberatung → Annahme von Beschwerden → Vor Ort Hilfen → Zuführung in Angebote, Begleitung und Vermittlung	→ Niedrigschwelliger Zugang zur PSB im öffentlichen Raum → Annahme von Beschwerden → Vor Ort Hilfen → Zuführung in Angebote, Begleitung und Vermittlung	→ Erste Hilfe → Entsorgung von Konsummaterial → Annahme von Beschwerden → Vor Ort Hilfen → Zuführung in Angebote, Begleitung und Vermittlung	→ Anforderungsarmer Zugang zur Suchtberatung und Grundversorgung → Annahme von Beschwerden → Vor Ort Hilfen → Zuführung in Angebote, Begleitung und Vermittlung	→ Krisenintervention → Beratung, Vermittlung und Unterstützung beim Ausstieg aus der Beschaffungsprostitution. → Vor Ort Hilfen → Zuführung in Angebote, Begleitung und Vermittlung	→ Annahme von Beschwerden → Netzwerken → Kooperative Aufgaben → Aufsuchende Arbeit innerhalb von einem Tag
KONTAKT	Uwe Wawrzyniak 0170 204 3331	Natalia Kuklewska 0151 1892 8978	Tanja Winkelmann 0151 1811 5941	Jasmin Treichel 0151 6172 0412	Umfeldhotline 0163 3860 357	Hannah Schlieper 0163 5103 102	Jasmin Ferchichi 0201 8603 339	Hotline 0157 5261 362

Niedrigschwelligkeit im Krisencafé … das bedeutet vor allem aktive Hilfen zum Überleben, Bemühungen um physische sowie psychische Schadensminimierung unserer Klient*innen und bei Bedarf Vermittlungen in weiterführende Unterstützungsmaßnahmen – das alles ohne Bedingungen und besondere Anforderungen. Ein Ort, wo die Sozialarbeiter*innen ein offenes Ohr für die Belange der Drogenabhängigen haben – so sehen und schätzen die Besucher*innen das Krisencafé – mehr denn je in der schweren Zeit der Corona Pandemie.

Krisencafé
Hoffnungstraße 24
45127 Essen

T 0201 8603-110
F 0201 8603-100

Koordination:
Thorsten Brücher

Angebot

→ Kontaktaufnahme und Beziehungsaufbau

→ Anbindung an das Drogenhilfesystem

→ Sicherung der Grundversorgung

→ Unterstützung sowie Beratungsangebote zur Stabilisierung und Verbesserung des Allgemeinzustandes

→ Harm Reduction durch Beratung und Unterstützung zur Reduzierung von gesundheitlichen und sozialen Risikofaktoren

→ Infektionsprophylaxe und Safer-Use Support durch Erwerbsmöglichkeiten von Kondomen, sterilen Konsummaterialien und der Möglichkeit zum Tausch von Spritzbestecken

→ Sensibilisierung zum kontrollierten Alkoholkonsum

→ Ambulante und psychosoziale Betreuung

→ Beratung und Unterstützung zum Erhalt und Ausbau der individuellen Handlungskompetenzen

→ Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote

→ Begleitungen und Unterstützung bei Behördengängen

→ Beratung und Hilfetelefon für sich prostituierende Frauen

→ Regelmäßige Präsenz an Szenetreffpunkten

2022 was kommt?

→ Sobald es die Pandemielage zulässt, werden gemeinsame Aktivitäten außerhalb des normalen Rahmens mit unseren interessierten Klient*innen geplant.

→ Wir wollen neue Zugangswege für Frauen finden, damit diese die niedrigschwelligen Angebote vermehrt nutzen. Aktivitäten und Freizeitangebote werden gemeinsam auf die Beine gestellt (Akquise, Ressourcen aktivieren, planen und ausführen).

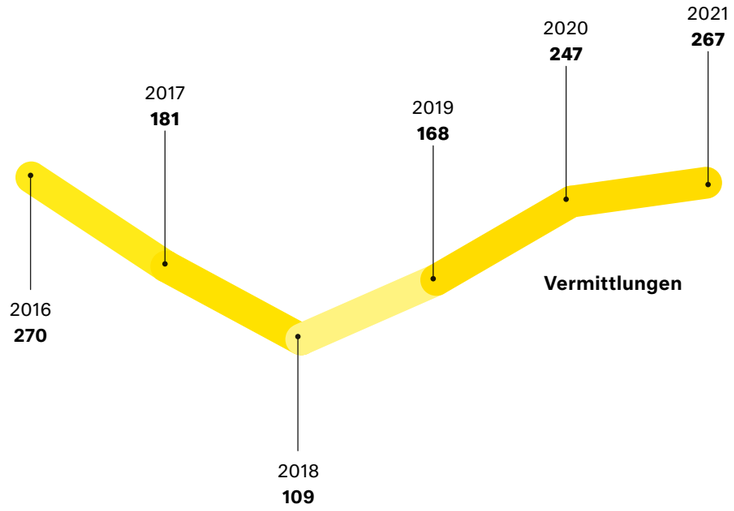
→ Neugestaltung des Aufenthaltsbereichs

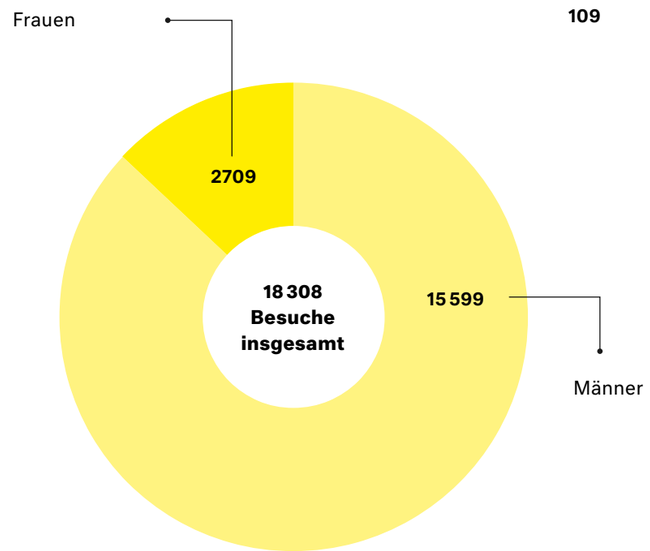
Anmerkungen

→ Im Krisencafé wurden im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Gespräche mit den Klient*innen geführt.

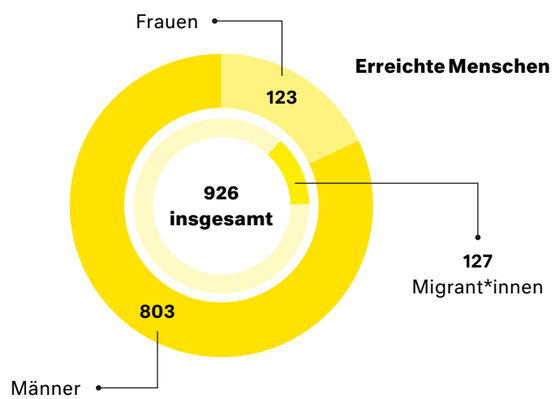
→ Einige der zuvor in weiterführende Hilfsangebote vermitttelten Besucher*innnen frequentieren das Krisencafé wieder regelhaft.

→ Insbesondere der Bedarf an Entlastungsgesprächen ist signifikant angestiegen.





145
Neukund*innen



Wir haben das Angebot kontinuierlich an das aktuelle Pandemie-Geschehen angepasst, unter anderem mit vor Ort Testungen auf eine Corona Infektion, zwei Impf-Aktionstagen und in Kooperation mit dem Gesundheitsamt vor Ort Testungen auf HIV und Hepatitis C. Der Konsum unter hygienischen Bedingungen, das Verhindern von Infektionen durch riskanten intravenösen Konsum und die Einhaltung der Safer-Use-Regeln bleiben auch unter erschwerten Bedingungen elementare Ziele des DKR.

Drogenkonsumraum
Hoffnungstraße 24
45127 Essen

T 0201 8603-150/190
F 0201 8603-100

Koordination:
Thorsten Brücher

Angebot

→ Verringerung des Morbiditäts- und Mortalitätsrisikos

→ Einstieg in das Hilfesystem

→ Konsum unter Berücksichtigung von Safer-Use-Regeln

→ Drogennotfallprävention

→ Erste Hilfe im Drogennotfall

→ Infektionsprophylaxe: Tausch und Erwerb steriler Spritzbestecke, Erwerb von Safer-Use-Utensilien und Kondomen

→ Gesundheitliche Stabilisierung

→ Hepatitis A und B Schutzimpfungen

→ HIV und Hepatitis C Schnelltestungen

→ Aufklärung über riskanten Konsum wie Beigebrauch in der Substitutionsbehandlung

→ Erste Hilfe- und Safer-Use-Schulungen für Konsumierende und Mitarbeitende

→ Beratung zur Reduzierung des Drogenkonsums

→ Information, Beratung und Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote

→ Verhinderung und Minimierung des Drogenkonsums im öffentlichen Raum wie z.B. auf Spielplätzen und in Parkanlagen

→ Umfeldmanagement

2022 was kommt?

→ Die Räume des DKR werden renoviert und umgestaltet.

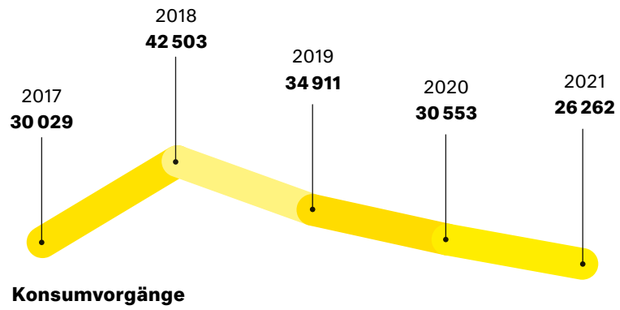
→ Ein Gewaltpräventionskonzept wird mit den Kolleg*innen aller Bereiche erarbeitet.

→ Einführung von Sprechstunden in den Überlebenshilfe der Suchthilfe direkt Essen.

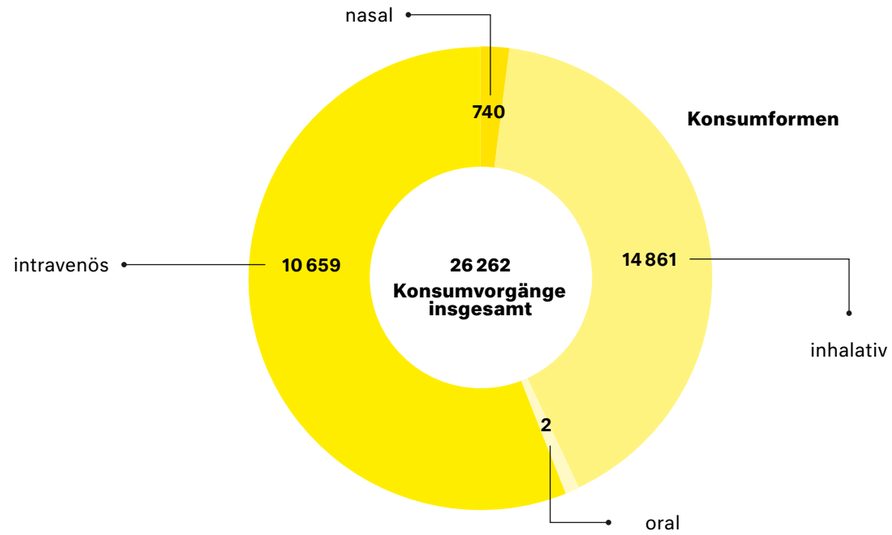
Anmerkungen

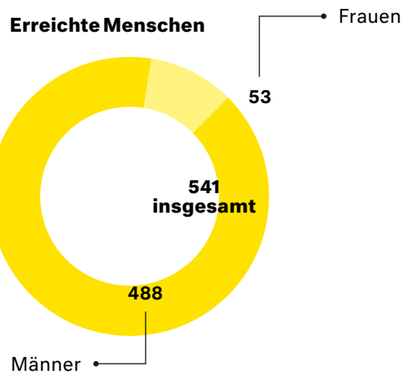
→ Pandemiebedingt stehen deutlich weniger Konsumplätze zur Verfügung, zur Zeit fünf Plätze für intravenösen Konsum und drei Plätze für inhalativen Konsum (früher acht und fünf).

→ Das Präferieren des inhalativen Konsums führt zu insgesamt weniger Konsumvorgängen, da nur drei Plätze zur Verfügung stehen und es dadurch zu Wartezeiten kommt.



38
Drogennotfälle





37
medizinische Leistungen

Die oftmals vorhandene soziale Isolation vieler unserer Klient*innen spitzte sich in 2021 durch die pandemische Lage weiter zu. Die Bezugsbetreuer*innen waren im vergangenen Jahr oftmals die einzig verbliebenen sozialen Kontakte der Menschen, die besonders auf Unterstützung angewiesen sind. Das Angebot hat es in 2021 geschafft, den Klient*innen Halt und Sicherheit zu geben.

Ambulant
Betreutes Wohnen
Hoffnungstraße 24
45127 Essen

T 0201 201219-12
F 0201 201219-29

Koordination:
Philipp Alfken
alfken@suchthilfe-direkt.de

AMBULANT BETREUTES WOHNEN

Angebot

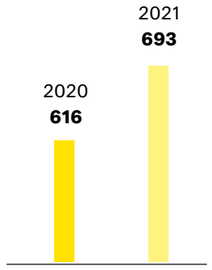
- → Verhinderung von Obdachlosigkeit
- → Zugang zum Hilfesystem
- → Verbesserung des Allgemeinzustandes
- → Ressourcenstärkung und Perspektivklärung
- → Vermittlung in eigenen Wohnraum, betreute Wohnformen und anschließende Betreuung
- → Sicherung des eigenen Wohnraumes
- → Hilfen zum selbstständigen Wohnen
- → Beratung und Unterstützung bei der Haushaltsführung, Geldverwaltung und Selbstversorgung
- → Stabilisierung im eigenen Wohnumfeld
- → Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- → Entwicklung von Tagesstruktur und sinnvoller Freizeitgestaltung
- → Vermittlung und Begleitung in tagestrukturierende Maßnahmen wie z.B. Arbeitsprojekte
- → Verselbstständigung
- → Vermittlung und Begleitung in weiterführende Hilfsangebote

2022 was kommt?

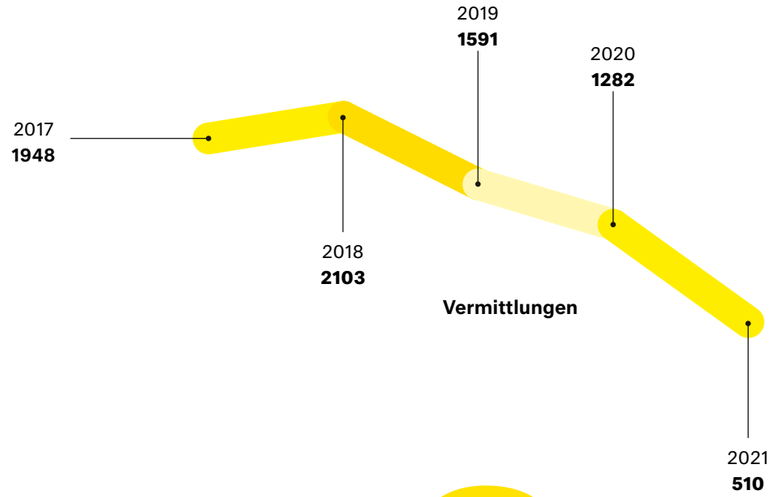
- → Das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens erfüllt die Anforderungen des Landesvertrages.
- → Die Mitarbeitenden haben vertiefende Kenntnisse in dem Bereich Pflegebedürftigkeit/Schwerbehinderung.
- → Ein Gewaltpräventionskonzept wird mit den Kolleg*innen aller Bereiche erarbeitet.
- → Wir bieten Sprechstunden in den Überlebenshilfen der Suchthilfe direkt Essen an.

Anmerkungen

- → Die Anzahl der Gruppenangebote hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht, bleibt im Vergleich zu den Jahren vor Corona jedoch weiterhin auf niedrigem Niveau.
- → Im Jahr 2021 war es den betreuenden Fachkräften wieder in größeren Maße möglich, die Klient*innen zu Einrichtungen und Behörden zu begleiten, da Test- und Impfstrukturen im gesamten Stadtgebiet deutlich ausgebaut wurden.

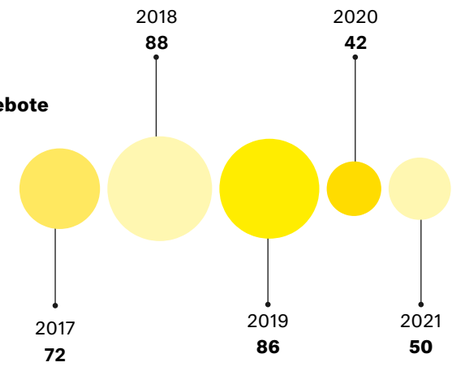


Begleitungen



Vermittlungen

Gruppenangebote

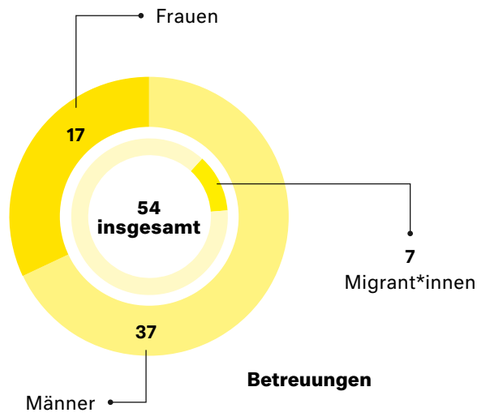


3

Planmäßige Betreuungsbeendigungen

29

Betreuungen, die länger als 24 Monate bestanden



Betreuungen

Das Arbeitsprojekt »Pick-Up«, ein anforderungsarmes Angebot, ermöglicht bis zu 12 Teilnehmer*innen an fünf Tagen in der Woche eine sinnstiftende Tagesstruktur und unterstützt bei der Heranführung an ein Arbeitsleben innerhalb eines täglich wiederkehrenden Rahmens. Allein aufgrund der offiziellen Arbeitskleidung und der damit verbundenen Sichtveränderung sowie positiver Resonanz durch die Essener Mitbürger*innen, wird den Teilnehmer*innen ein Gefühl der Anerkennung und Akzeptanz vermittelt, welches sich durchweg positiv auf deren Arbeitseinstellung und Stimmung auswirkt.

Pick-Up
Hoffnungstraße 24
45127 Essen

T 0201 86074-88
F 0201 86082-79

Koordination:
Manuela Adam

Angebot

→ Möglichkeit zu einer sinnstiftenden Tagesstruktur und Unterstützung der Teilnehmer*innen während der Heranführung an ein Arbeitsleben

→ Vermittlung und Vertiefung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntniserweiterung sowie auch die Aktivierung arbeitsmarktrelevanter Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Ausdauer oder Verbindlichkeit

→ Allgemeine Ressourcenstärkung

→ Niedrigschwelliges Arbeitsprojekt, welches sowohl einer Stabilisierung der allgemeinen Lebenslage, als auch der Unterstützung zur Teilhabe dienlich ist

→ Harm Reduction und Sensibilisierung für einen kontrollierten Alkohol- und/oder Beikonsum

→ Möglichkeiten der Weitervermittlung in höherschwellige Arbeitsangebote

→ Regelmäßige Einzelgespräche und Verfolgung von individuellen Zielplänen

2022 was kommt?

→ Erlernen und Festigen sozialer Kompetenzen wie Team-, Absprache-, und Konfliktfähigkeit.

→ Erschließung und Etablierung neuer Reinigungsrouten (z.B. Spielplätze, Schulhöfe etc.) zur weiteren Umfeldentlastung.

→ Die allgemeine Akquise wird verstärkt, um eine volle Belegung zu erreichen.

→ Förderung eines gesundheitsbewussten Verhaltens als Lebenshilfe.

→ Stärkung des »Wir-Gefühls« innerhalb der Gruppe durch teambildende Maßnahmen.

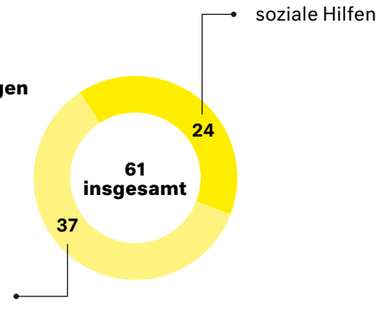
Anmerkungen

→ Die generell sehr unterschiedlichen Ergebnisse im Vergleich zu den Vorjahren sind durch die Corona Pandemie bedingt.

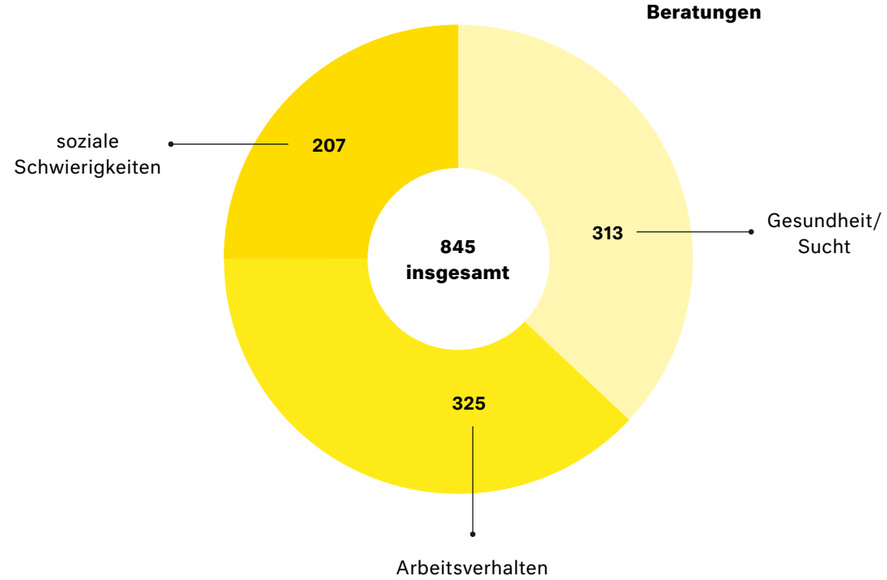
359
Begleitete Reinigungsrunden

10
Durchschnittliche Anzahl Teilnehmende

Vermittlungen



Beratungen



Eingebunden in die Überlebenshilfen stellt das Integrationsangebot eines der grundlegendsten Bedürfnisse sicher: einen Schlafplatz. Wie schon im letzten Jahr haben wir das Angebot kontinuierlich an das aktuelle Pandemie-Geschehen angepasst. So konnten die Übernachtenden sich im Frühjahr regelmäßig vor Ort auf eine Corona-Infektion testen lassen. An zwei Aktionstagen im Drogenhilfezentrum hatten unsere Besucher*innen außerdem die Möglichkeit, sich unkompliziert impfen zu lassen.

Integrationsangebot
Hoffnungstraße 24
45127 Essen

T 0201 8603-180
F 0201 8603-100

Koordination:
Thorsten Brücher

Angebot

→ Zugang zum Hilfesystem

→ Unterstützung beim Ausstieg aus der Obdachlosigkeit

→ Sicherung der Grundversorgung

→ Ermöglichen von Sicherheit

→ Erste Hilfe im Drogennotfall

→ Ressourcenstärkung

→ Verbesserung des Allgemeinzustandes

→ Wiederherstellung der Mietfähigkeit

→ Vermittlung in eigenen Wohnraum, betreute Wohnformen oder Ambulant Betreutes Wohnen

→ Vermittlung und Begleitung in weiterführende Hilfsangebote

2022 was kommt?

→ Die Konzeption des Angebots wird aktualisiert.

→ Neue Angebote zur Abendgestaltung werden gemeinsam mit den Übernachtenden eruiert, erprobt und gegebenenfalls etabliert.

Anmerkungen

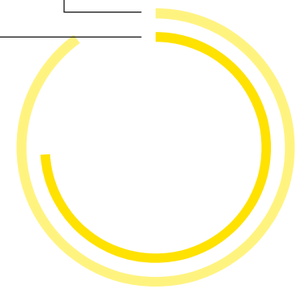
→ Der Jahresdurchschnitt der täglichen Übernachtungen ist von 11,3 auf 10,8 gesunken, da die Schlafplätze von Januar bis Oktober aufgrund der Pandemie reduziert werden mussten.

10,8

Jahresdurchschnitt der täglichen Übernachtungen

4774
Kund*innengespräche

3941
Übernachtungen



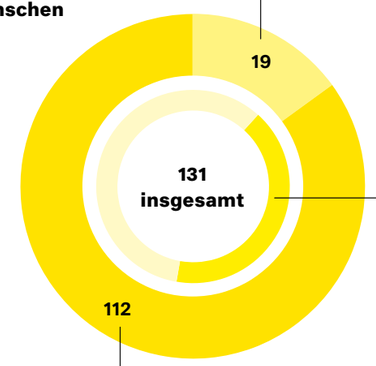
44

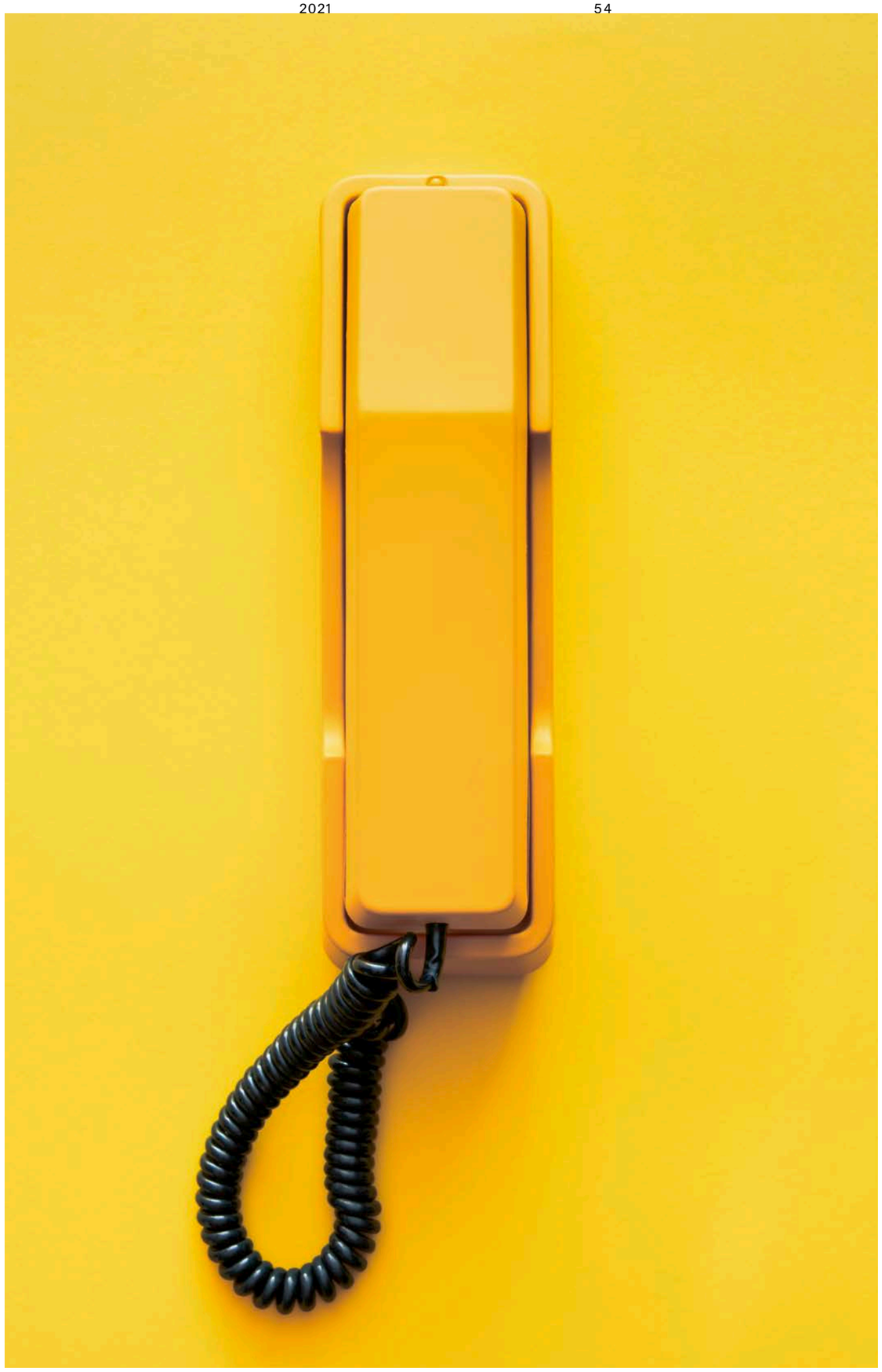
Betreuungen

17

Wohnraumvermittlungen

Erreichte Menschen





Die Corona Pandemie hat uns im Jahr 2021 weiter beschäftigt. Wir haben die Voraussetzungen für digitale Beratungsangebote geschaffen. Insgesamt konnte pandemiebedingt eine höhere Haltequote verzeichnet werden. Es kamen vermehrt Anfragen zu »Neuen Psychoaktiven Substanzen« hinzu. Häufig wurde von ungewollten und unangenehmen Wirkungen nach dem Konsum berichtet. Auch die Glücksspielproblematik ist seit einigen Jahren kontinuierliches Thema in Beratungen.

Beratungsstelle
Hoffnungstraße 24
45127 Essen

T 0201 8603-0
F 0201 8603-300

Koordination:
Alexandra Dederichs-Sandach

Angebot

- → Erstberatung und Information mit und ohne Terminvereinbarung, wenn gewünscht anonym
- → Ambulante Beratungsreihen für Konsumierende, Glücksspielende, Eltern und Angehörige
- → Beratung zu und Vermittlung in Entzugsbehandlungen, ambulante, teilstationäre und stationäre Rehabilitationseinrichtungen
- → Beratung bei Führerscheinentzug und MPU Vorbereitungsangebot (kostenpflichtig)
- → Beratung und Vermittlung von Menschen mit problematischem Spielverhalten (Gruppen- und Einzelangebot)
- → Ambulante Sozialtherapie bei justiziellen Auflagen und fehlenden Rehabilitationsvoraussetzungen
- → Informationsveranstaltungen für Gruppen
- → Ambulante Suchtnachsorge
- → Beratung und Vermittlung in den Justizvollzugsanstalten
- → Gruppenveranstaltungen in der JVA Essen und JAA Bottrop
- → Vermittlung in Selbsthilfegruppen und Unterstützung von Selbsthilfe
- → Unterstützung bei der Erarbeitung einer realistischen Lebensperspektive

2022 was kommt?

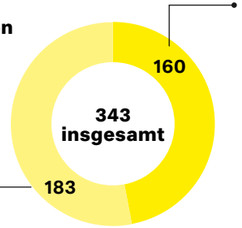
- → In der JVA Essen wird eine neue Gruppe für inhaftierte Substituierte angeboten.
- → Das Konzept der Beratungsstelle ist den Veränderungen gemäß angepasst und aktualisiert.

Anmerkungen

- → Insgesamt wurden weniger Personen im Jahr 2021 erreicht, vor allem weniger Männer. Grund war u.a. die coronabedingte Einstellung der Gruppenangebote in der JVA Essen. Zudem haben weniger Personen eine Rehabilitationsmaßnahme angetreten. Es kam zu längeren Wartezeiten in den Einrichtungen; dadurch erhöhte sich die Verweildauer in den Betreuungen.
- → Kinder und Jugendliche wurden 2021 mehr erreicht aufgrund der Umsetzung des Angebotes »EiS« sowie des Gruppenangebotes in der JAA Bottrop.

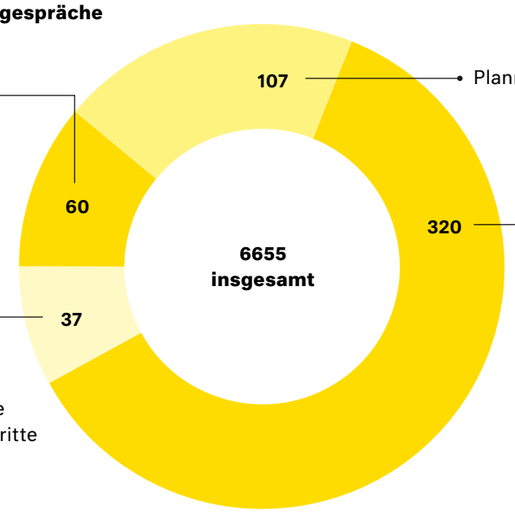
735
Neukund*innen

Betreuungen

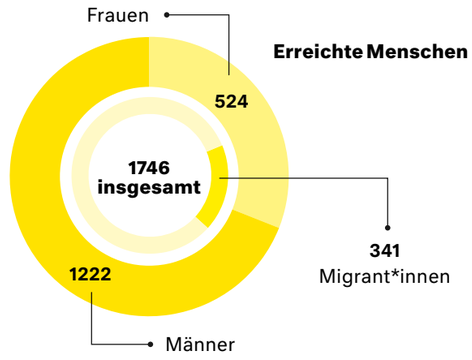


134
Gruppenveranstaltungen

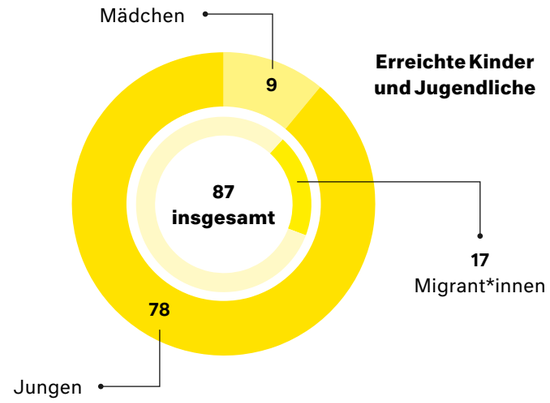
Kund*innengespräche



Erreichte Menschen



Erreichte Kinder und Jugendliche



In 2021 reaktivierten wir Freizeit- und Gruppenangebote in gewohntem Turnus und konnten zwei Ferienfreizeiten für unsere Jugendlichen ermöglichen. Die Kontaktaufnahme mit Ämtern und Kooperationspartner*innen funktionierte mithilfe von digitalen Kommunikationsmitteln wieder reibungsloser. Ebenfalls profitierte die Elternarbeit von den vielfältigen digitalen Austauschmöglichkeiten.

Step Out
Haltener Straße 11a
45307 Essen

T 0201 839977-70

Heimleitung:
Julian Grönke

Angebot

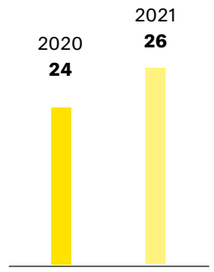
- → 12 genehmigte Plätze durch das Landesjugendamt aufgeteilt in eine Gruppe mit acht Bewohner*innen und einer Verselbstständigungsgruppe mit vier Bewohner*innen
- → Engmaschige Tagesstruktur
- → Interne Beschulung mit Schulabschlussmöglichkeit durch die Ruhrlandschule Essen
- → Sexualpädagogik als fester Bestandteil des Konzeptes
- → Begleitung bei der Entscheidung für ein suchtfreies Leben
- → Regelmäßige suchtspezifische Gruppenangebote
- → Aufarbeitung von Entwicklungsdefiziten
- → Rückfallarbeit als Chance für eine neue Entscheidung
- → Regelmäßige Elterngespräche
- → Hilfen zur Strukturierung von Freizeit
- → Gesundheitsfördernde Maßnahmen
- → Individuell abgestimmte Hilfe- und Zielpläne
- → Engmaschige Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Essen
- → StepOut ist eine stationäre Einrichtung auf der gesetzlichen Grundlage § 27 ff, § 34, § 35a, § 41 SGB VIII

2022 was kommt?

- → Im Jahr 2022 wird das (Leistungs-) Konzept der Einrichtung neu erarbeitet und aktualisiert. Dafür werden zusätzliche Konzepte wie ein Schutzkonzept, ein Sexualpädagogisches Konzept und ein Partizipationskonzept erstellt und integriert.
- → Mit einem neuen Konzept wird auch das bestehende Regelwerk überarbeitet. Dafür werden alle Regeln auf ihre Notwendigkeit überprüft.
- → Ziel ist es, StepOut zu modernisieren, um den Bedarfen der Jugendlichen gerecht zu werden.

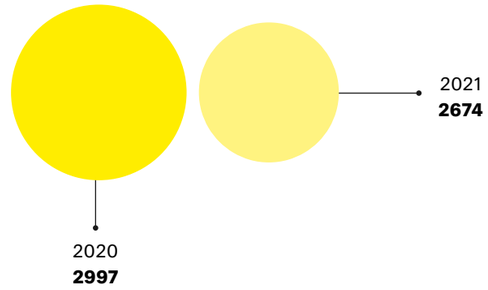
Anmerkungen

- → Die anhaltende Pandemie ist weiterhin spürbar und beeinflusst unsere Arbeit. In 2021 steigerten sich die Neuaufnahmen auf gesamt 26, gleichzeitig kam es in dem Jahr zu vielen vorzeitigen Entlassungen.
- → Dennoch haben wir aus der vergangenen Zeit mit der Pandemie fortlaufend gelernt und konnten viele Angebote reaktivieren. Dies spiegelt sich in den Begleitungen wieder, die wir im Vergleich zum Vorjahr um 39% steigern konnten.



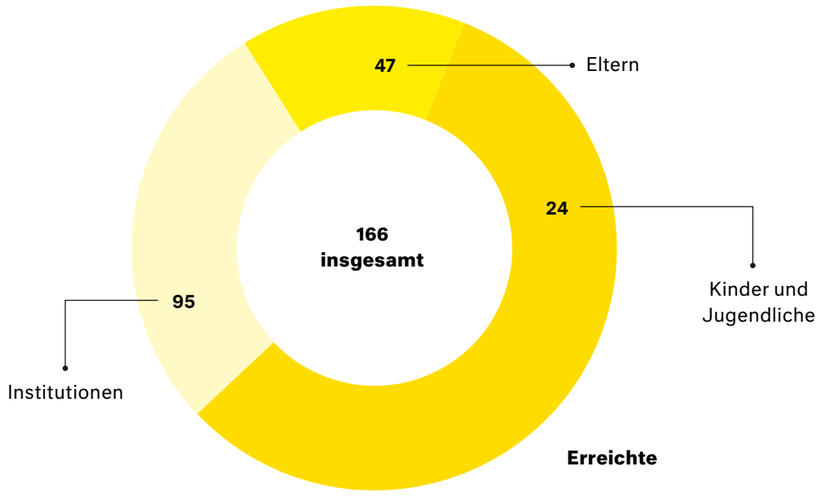
Betreuungen

Kund*innengespräche

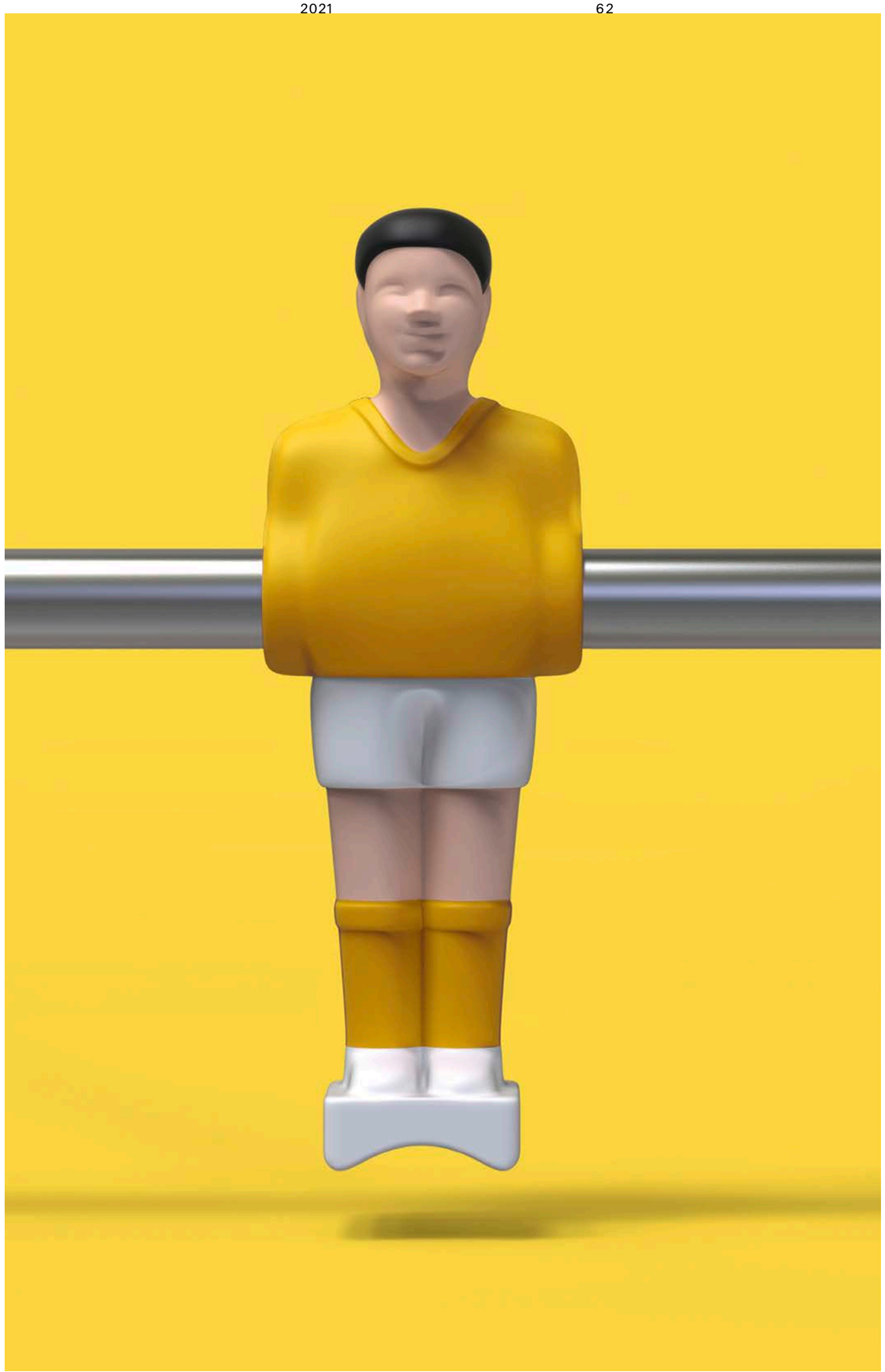


769

Begleitungen



Erreichte



In den letzten zwei Jahren bewährte sich die Anlaufstelle Basis als besonders wichtiger Rückzugsort für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer Zeit höchster Verunsicherung. Mehr denn je waren wir Mitarbeitenden als vertrauenswürdige Partner*innen und Ansprechpersonen gefragt.

Basis
Steeler Straße 41
45127 Essen

T 0201 85617-15
F 0201 85617-20

Koordination:
Hannah Schlieper

Angebot

→ Kontakt- und Beziehungsaufbau

→ Grundversorgung

→ Krisenintervention

→ Beratung von Jugendlichen, jungen Heranwachsenden

→ Freizeitangebote

→ Kontaktherstellung zu Eltern

→ Beratung von Institutionen, die mit Jugendlichen tätig sind

→ Begleitung zu Ämtern

→ Mobile Beratung im Raum 58 und in der Werkstatt Solidarität gGmbH

→ Bedarfsorientierte Straßensozialarbeit

→ Information über Hilfsangebote für Kinder, Jugendliche und junge Heranwachsende in Essen

→ Weitervermittlung und Begleitung in weiterführende Hilfen

→ Aufklärung und Sensibilisierung über gesundheitsschädliches Verhalten und adäquate Schutzmaßnahmen

→ Prävention

2022 was kommt?

→ Die Kooperation mit den umliegenden Entzugsstationen wird intensiviert. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Umgang der Nutzung verschreibungspflichtiger Medikamente.

→ Die internen Kooperationen werden in Hinblick auf die sich verändernden Konsummittel und –muster verbessert. Regelmäßige Überprüfungen und eine Auswertung zum Ende des Jahres sollen Kenntnisse über einen vermuteten Anstieg beim Konsum verschreibungspflichtiger Medikamente zeigen.

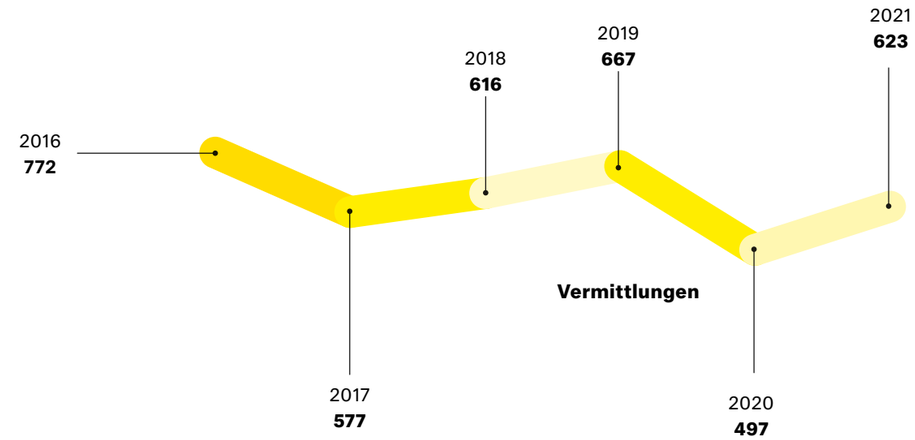
→ Neue Räumlichkeiten werden aus- und umgebaut.

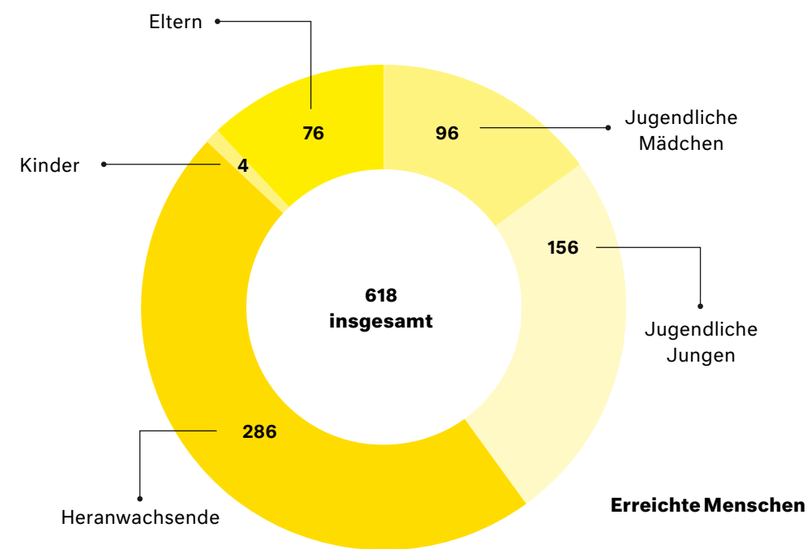
Anmerkungen

→ Die Vermittlungszahlen sind im Vergleich zum Vorjahr wieder angestiegen.

→ Durch die Stärkung der Comeback-Option im neuen SGB VIII ist die Anzahl der jungen Erwachsenen merklich gesunken.

→ Durch mehrere Faktoren – Entspannung der Personalsituation, Leben lernen mit der Pandemie, Verbesserung der Situation der sog. Care-Leaver – sind die Zahlen der Anlaufstelle Basis beständig geblieben.





10 576

Kund*innengespräche

HelpToGo bietet Jugendlichen und Familien auf der Grundlage der Hilfen zur Erziehung ein Angebot der Begleitung und Beratung. Mit dem suchtspezifischen Schwerpunkt ist HelpToGo eine Ergänzung zu den bereits bestehenden Regelangeboten und fördert mit Geduld und Wertschätzung die Motivation, Dinge zu verändern. Durch die Erfahrungen aus der Pandemie wurde einmal mehr bewiesen, wie wichtig die soziale Interaktion ist, die im Angebot HelpToGo durch die Mitarbeitenden wie auch die Klient*innen mit Einfallsreichtum, Geduld und Fürsorge konstant Bestand hatte – auch in 2021.

HelpToGo
Steeler Straße 41
45127 Essen

T 0201 85617-15
F 0201 85617-20

Koordination:
Hannah Schlieper

Angebot

→ Kontaktaufnahme und Beziehungsaufbau

→ Förderung von Veränderungsbereitschaft

→ Förderung persönlicher und sozialer Kompetenzen

→ Frühzeitige Abwendung von Suchtgefährdung und Suchterkrankung

→ Hilfe bei der Erweiterung der Erziehungskompetenz

→ Unterstützung und Entlastung von Eltern

→ Klärung der Eltern-Kind Beziehung

→ Schutz von Kindern und Jugendlichen

→ Erarbeitung von schulischen, beruflichen und wohnraumorientierten Perspektiven

→ Unterstützung des Schulbesuchs

→ Begleitung von Konsumüberprüfungen und Konsumreduktion oder Abstinenz

→ Entwicklung eines altersgemäßen und verantwortungsbewussten Umgangs mit Alkohol

→ Unterstützung bei der Verselbständigung

→ Aufbau einer adäquaten Tagesstruktur

→ Aufklärung und Sensibilisierung über gesundheitsschädliches Verhalten und adäquate Schutzmaßnahmen

→ Bei Kindern aus Suchtfamilien: Netzwerkbildung z.B. mit Kindertageseinrichtungen und Schulen

→ Freizeitangebote entdecken und nutzen

2022 was kommt?

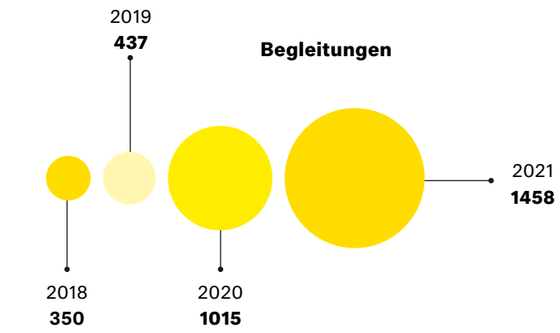
→ Das Konzept wird mit dem besonderen Schwerpunkt »Partizipation« und »Gewaltprävention« erneuert und erweitert.

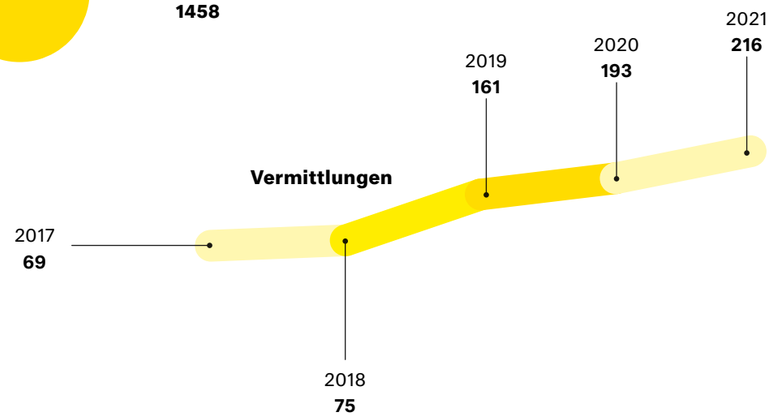
→ Die Leistungsbeschreibung wird erneuert und allen zuständigen Jugendämtern vorgestellt.

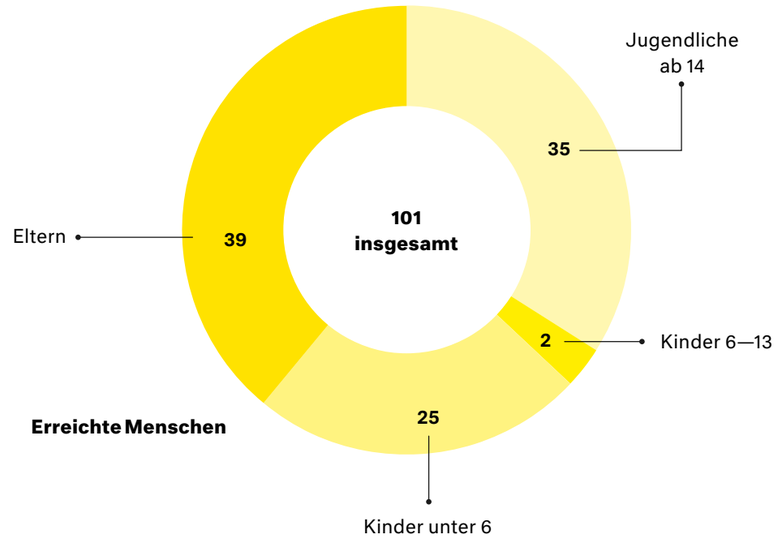
Anmerkungen

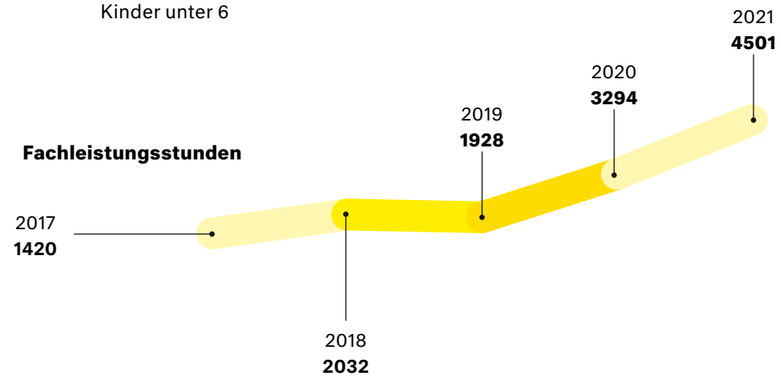
→ Im Dezember 2020 wurde das Angebot um eine Vollzeitstelle erweitert. Durch die volle Auslastung der drei Mitarbeitenden im Angebot sind alle erhobenen Zahlen angestiegen.

→ Durch die enge Kooperation zum Familiennetzwerk 27 der Caritas SkF Essen konnten mehr junge Mütter und somit auch deutlich mehr Kinder erreicht werden.









Der Anstieg der internen Substitutions-patient*innen im Zuge pandemiebedingter erleichterter Zugangsbedingungen blieb erhalten und konnte sogar ausgebaut werden – eine Aufstockung der Ermächtigungszahlen bei der Kassenärztlichen Vereinigung wurde beantragt und genehmigt. Die Gesamtzahl der Patient*innen liegt jetzt bei 250 – vor der Pandemie lag sie bei 210.

Substitutionsambulanz I
Kibbelstraße 10
45127 Essen

T 0201 82722-17
F 0201 82722-44

Substitutionsambulanz II
Hoffnungstraße 24
45127 Essen

T 0201 8603-115
F 0201 8603-200

Koordination:
Jasmin Treichel

Angebot

- → Diagnostik und Behandlung der Opiat-/Opioidabhängigkeit und weiterer Substanzen wie Cannabinoide, Stimulanzien, Sedativa/Hypnotika
- → Diagnostik und Behandlung komorbider Störungen und Suchtfolgeerkrankungen
- → Hepatitis A und B Schutzimpfung, Grippeschutzimpfung
- → Diagnostik und Vermittlung in gastroenterologische Mitbehandlung bei Hepatitis C
- → Tägliche psychiatrische Sprechstunde in beiden Substitutionsambulanzen
- → Psychosoziale Betreuung/Beratung inklusive aufsuchender »PSB vor Ort« Leistungen
- → Beratung und Unterstützung bei der Reduzierung/Einstellung riskanter Konsumformen und aller Aktivitäten des Drogenerwerbs und der Beschaffungsdelikte
- → Verbesserung des gesundheitlichen Allgemeinzustandes z.B. durch Ernährungsberatung, Stressbewältigungstraining, Informationen zum ausgewogenen Schlaf-/Wachrhythmus
- → Förderung von Eigenverantwortung
- → Vermittlung in flankierende Hilfsangebote
- → Beratung und Unterstützung von opiat-/opioidabhängigen Eltern
- → Paar- und Angehörigenberatung
- → Kooperation/Vernetzung mit Institutionen des Essener Suchthilfesystems

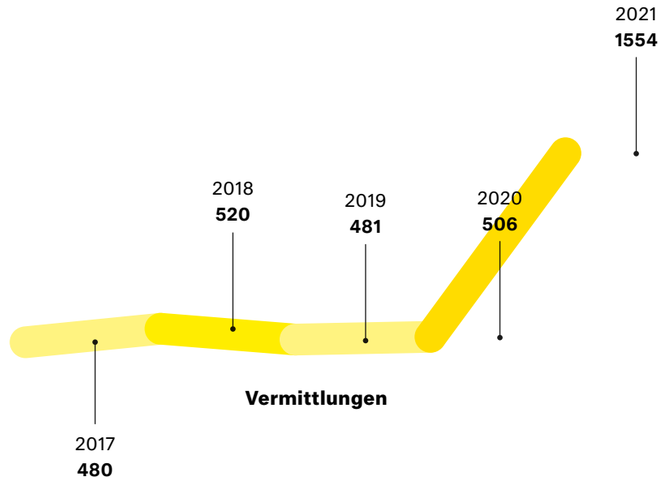
2022 was kommt?

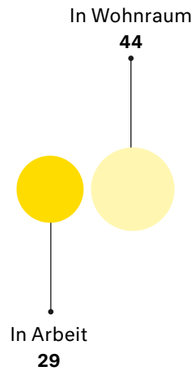
- → Regelmäßige niedrigschwellige Hilfsangebote sind durch das Aufsuchen der Szeneplätze rund um die Praxen niedergelassener Substitutionsärzte erweitert.
- → Weitere Verbesserung und intensivere Zusammenarbeit mit der gastroenterologischen Ambulanz des Uniklinikums Essen bei Hepatitis C.
- → Ressourcenaktivierung der Substituierten durch Implementierung von Freizeitangeboten.

Anmerkungen

- → Durch die dauerhafte Schließung von Sprechstundenmöglichkeiten in Behörden/Ämtern (Jobcenter, Sozialamt, Agentur für Arbeit, Bewährungshilfe etc.) ergaben sich sehr hohe interne Vermittlungstätigkeiten, wie Antragsstellungen etc.
- → Pandemiebedingt gab es einen erhöhten Bedarf nach Entlastungsgesprächen/Kriseninterventionen.
- → Das Kontaktcafe Plan B war auch im Jahr 2021 aufgrund der pandemischen Lage geschlossen. Die pädagogische Arbeit für die Klient*innen wurde i.R. der PSB vor Ort, in den Stadtteilen oder im Kontaktangebot Krisencafé erbracht.
- → Wegen der Corona-Einschränkungen konnten 2021 keine Gruppenveranstaltungen angeboten werden.

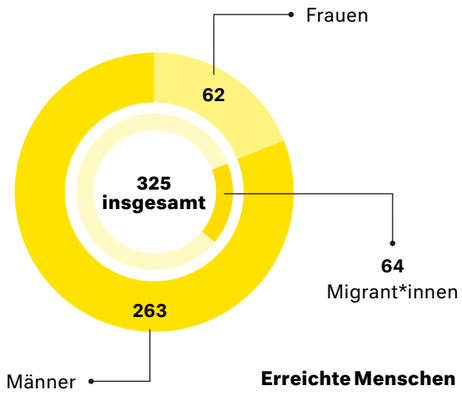
SUBSTITUTIONSAMBULANZ I & II



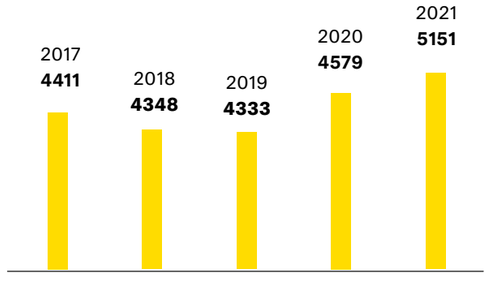


250

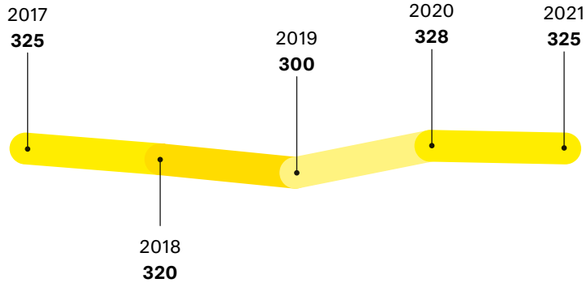
Bis zu 225 Patient*innen kommen zur täglichen **Substitutionsvergabe** in die beiden Ambulanzen



Erreichte Menschen



Kund*innengespräche



Psychosoziale Betreuungen

Die Teilnahme am Arbeitsprojekt OPTI bedeutet: raus aus alten Strukturen, Untätigkeit und Isolation, rein in Partizipation, Beschäftigung, Chancen und Möglichkeiten. OPTI trägt zur gesellschaftlichen Teilhabe bei!

Opti
Gladbecker Straße 243
45326 Essen

T 0201 86074-88
F 0201 86082-79

Koordination:
Manuela Adam

Angebot

→ Wiedererlangen einer Tagesstruktur

→ Eigene Erwerbsfähigkeiten erleben

→ Informations- und Beratungsgespräche, um Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse aufzubauen

→ Steigerung der arbeitsmarktrelevanten Tugenden wie Pünktlichkeit und Verbindlichkeiten

→ Vermittlung in weiterführende Hilfen

→ Vernetzung mit dem (Sucht-)Hilfesystem

→ Zusammenarbeit mit Leistungsträgern

→ Erprobung von Sozialkompetenzen wie Teamfähigkeit, Gemeinschaftsgefühl und Kommunikation

→ Anbindung an weiterführende Hilfsangebote

→ Krisenintervention

→ Sensibilisierung der Eigenverantwortlichkeiten

→ Ressourcenorientierte Arbeitsbereiche

→ Erprobung der Belastbarkeit, Zuverlässigkeit und Durchhaltevermögen

→ Hilfestellung bei der Entwicklung von Zukunftsperspektiven

→ Motivierung der Selbstfürsorge

→ Stabilisierung der Lebenssituation

2022 was kommt?

→ Sensibilisierung der Selbstfürsorge im Bereich Ernährung unter Berücksichtigung der finanziellen Ressourcen: ein wöchentliches gemeinsames Kochen inklusive Kostenaufstellung der benötigten Lebensmittel motiviert zu einer kostengünstigen und gesunden Ernährung.

→ Die Teilnehmenden werden achtsamer für ihre persönlichen (Belastungs-)Grenzen, das Kennenlernen von Entspannungsmethoden hilft, Stressfaktoren zu erkennen und zu vermindern.

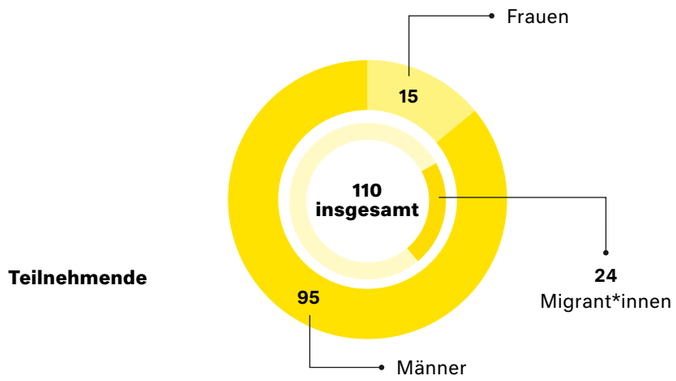
Anmerkungen

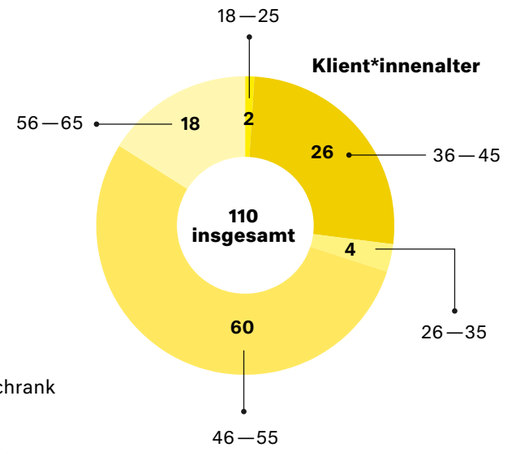
→ Aufgrund der Kontaktbeschränkungen kam es zu wesentlich mehr Telefonkontakten mit Kund*innen, was die Gesamtanzahl der Gespräche ansteigen ließ.

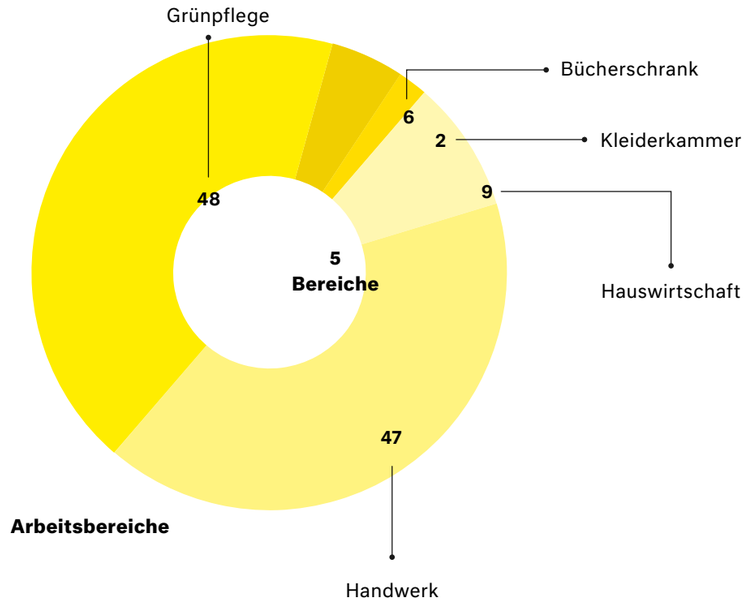
→ Die Teilnehmendenzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr aufgrund verschiedener Akquisehemmnisse marginal von 128 auf 110 zurückgegangen.

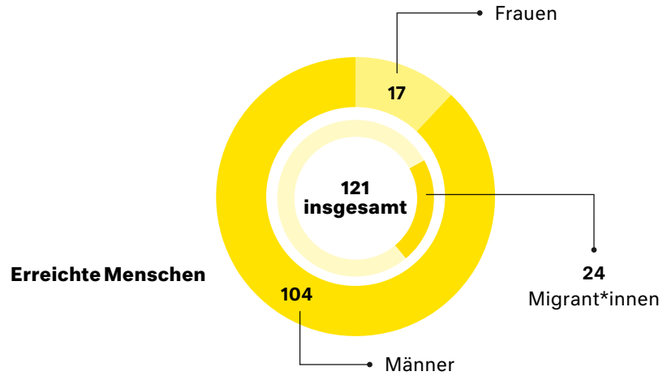
11 857

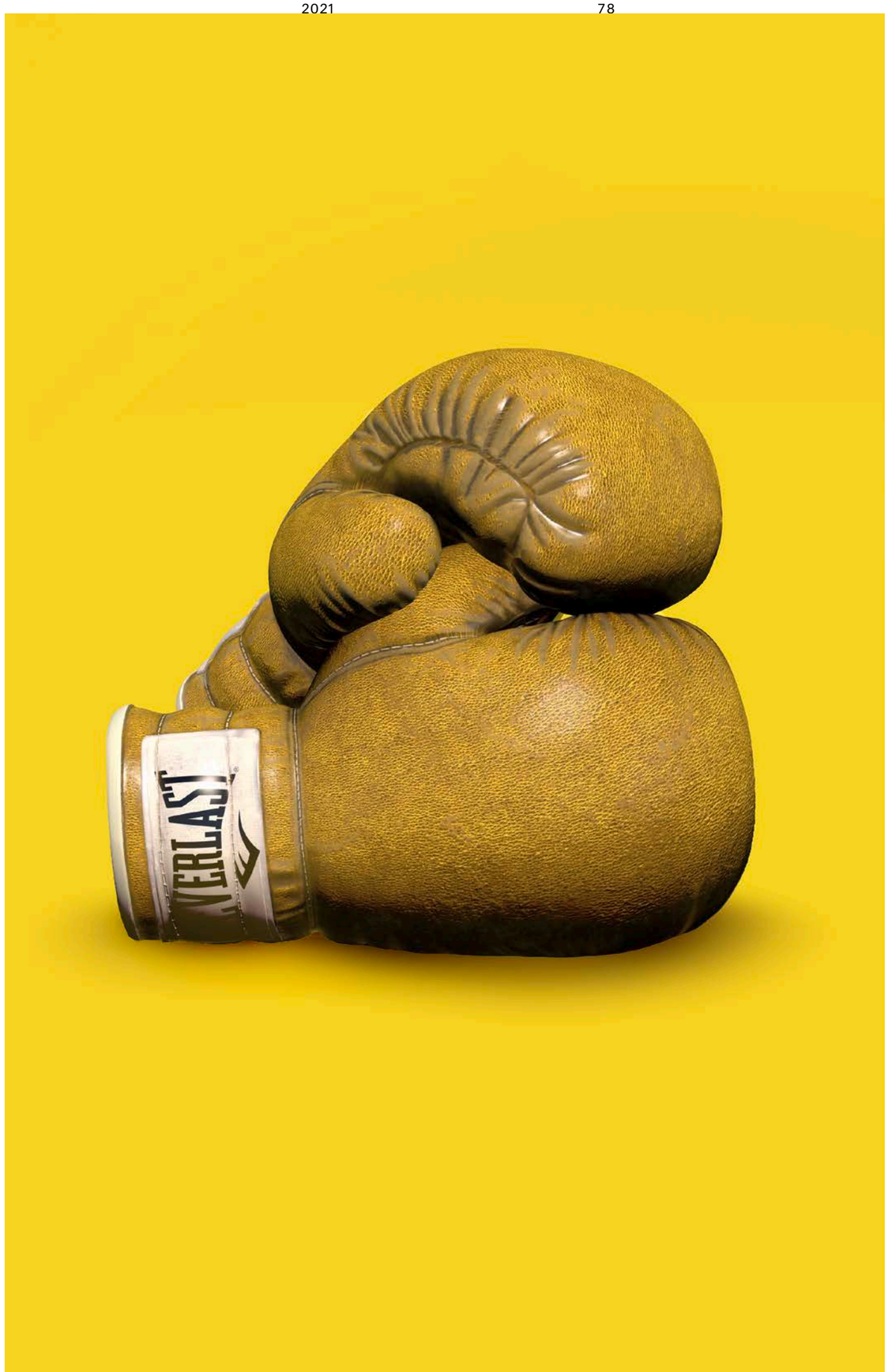
Kund*innengespräche











Die Prävention bietet ihre Angebote in der Regel vor Ort an, in Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen und Betrieben. Durch die Pandemie sind die Bedingungen erschwert und erfordern eine erhöhte Flexibilität. Digitale Suchtprävention ist eine Alternative und wird angeboten, kann die Prävention in Präsenz jedoch (noch) nicht adäquat ersetzen.

Fachstelle für Suchtprävention
Kibbelstraße 10
45326 Essen

T 0201 82722-26/27/35

Angebot

→ Sensibilisierung der (Fach-) Öffentlichkeit für Aspekte der Suchtgefährdung und Suchtprävention

→ Lebensorientierte Programme zur Früherkennung und –intervention bei suchtgefährdeten Jugendlichen/jungen Erwachsenen in Schulen, Heimen, Jugendfreizeiteinrichtungen etc.

→ Methodenschulungen von Multiplikator*innen

→ Schulungen im Umgang mit Verhaltenssüchten

→ Informationen für Eltern

→ Betriebliche Suchtprävention – Programme für Mitarbeitende und Personalverantwortliche/Führungskräfte

→ Kooperationen und Netzwerkarbeit

2022 was kommt?

→ Der Präventionsbereich »Betriebliche Suchtprävention« ist sowohl inhaltlich, methodisch als auch personell ausgebaut. Mit weiteren Betrieben sind Kooperationsvereinbarungen geschlossen worden.

→ Die Fachstelle beteiligt sich an der Evaluationsstudie des »Stark statt breit«-Methodenkoffers zur Cannabisprävention in Kooperation mit den IFT Nord und einigen ausgesuchten Schulen in Essen.

→ Die Fachstelle wirkt an der Erarbeitung eines Positionspapiers der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe und Suchtprävention (DGSAS) zum Thema Kontrollierte Cannabisabgabe mit.

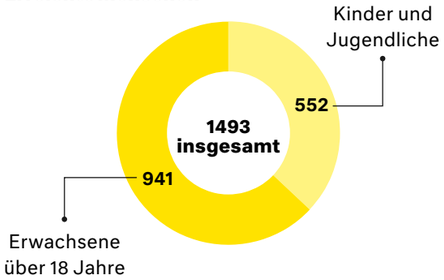
Anmerkungen

→ Besonders am Rückgang der Anzahl an Veranstaltungen (–45%) und Maßnahmen (–49%) im Vergleich der Jahre 2018 und 2019 mit den Jahren 2020 und 2021 wird deutlich, wie sehr die Prävention unter der Pandemie gelitten hat.

FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION

14 × Medienpräsenz

Erreichte Menschen



130 Veranstaltungen

55 Vollmaßnahmen

874 Kunden*innengespräche

Das Projekt »Wegweiser in eine unabhängige Zukunft« startete 2020 und wurde um ein weiteres Jahr verlängert. Es handelt sich um ein niedrigschwelliges Angebot, das Menschen mit einer Suchterkrankung und multiplen Vermittlungshemmnissen unterstützt. Dabei werden individuelle Lösungsstrategien mit den Teilnehmenden erarbeitet und Potentiale aktiviert. Trotz der pandemiebedingten Herausforderungen und Einschränkungen war das Projekt durchgängig mit voller Teilnehmendenanzahl besetzt.

WUZ
Kibbelstraße 10
45127 Essen

T 0201 82722-19/15
F 0201 82722-44

Koordination:
Manuela Adam

Angebot

→ Tagesstruktur schaffen

→ Eine Analyse des Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarfs

→ Regelmäßige Einzel- und Gruppengespräche

→ Anregungen zur Erweiterung der Kenntnisse bei geringen Chancen auf dem Arbeitsmarkt

→ Begleitungen (z. B. zu Ämtern und Behörden)

→ Hausbesuche

→ Begleitung des Bewerbungsprozesses

→ Information und Beratung zum Thema Sucht und Drogen

→ Gesundheitsfördernde Maßnahmen

→ Vermittlung in das Suchtkrankenhilfesystem und in (anforderungsarme) Beschäftigungsverhältnisse

→ Neue Perspektiven und Wege in ein Leben ohne Drogen erarbeiten

→ Motivation zur Arbeit und Beschäftigung wecken und steigern

→ Individuelle Lösungen erarbeiten

→ Potentiale aktivieren

→ Veränderungen einleiten und begleiten

2022 was kommt?

→ Allgemeine Sozialkompetenzen sind eingeübt, erworben und gefestigt.

→ Methoden zum Umgang mit Stress sind thematisiert, ausprobiert und helfen, entstehende Stresssymptomatiken zu bewältigen.

→ Gemeinsam mit den Klient*innen sind strukturierte Aktenordner angelegt.

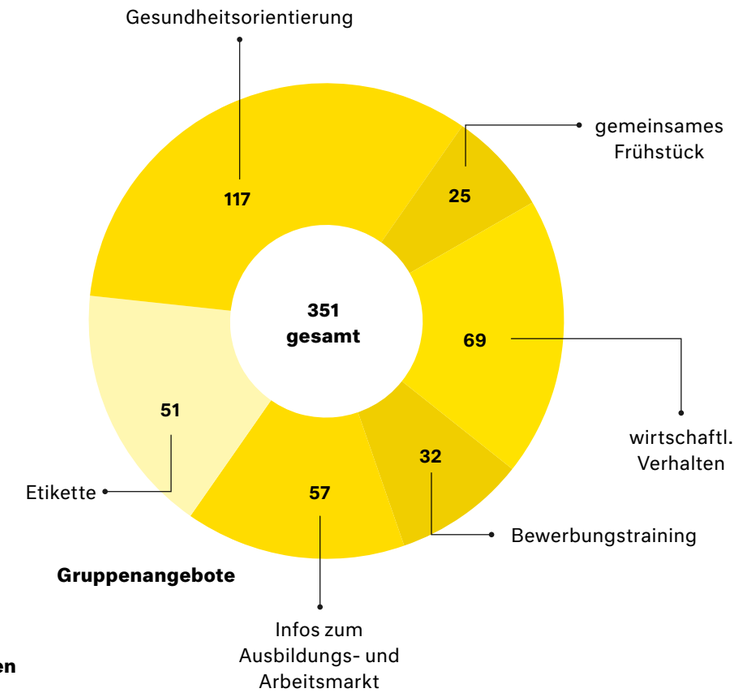
Anmerkungen

→ Die hohe Anzahl der durchgeführten Gruppenangebote erklärt sich durch bis zu drei Gruppenangebote am Tag, durchschnittlich 1,5 Angebote/Tag.

19

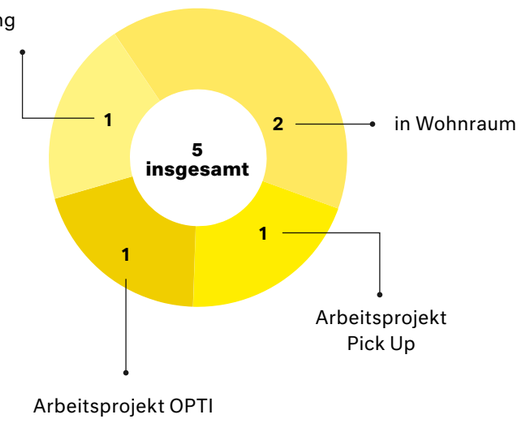
Jüngste und älteste Teilnehmende

53

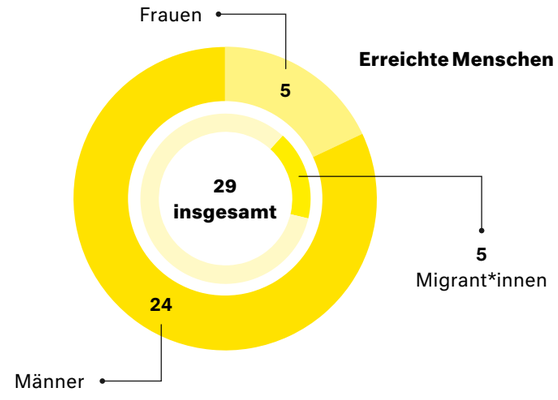


Gruppenangebote

Vermittlungen



Erreichte Menschen



1697

Kund*innengespräche

Die durch Corona bedingte Veränderung der Lebenswelt der Klientel auf der Straße setzte sich in 2021 fort. Beschränkungen sowie Lockerungen mit der Folge von Duldung oder Verdrängung am Treffpunkt bedurften einer ständigen Anpassungsleistung.
Das Vertrauensverhältnis der Klientel gegenüber den Streetworker*innen ist weiter gewachsen. Immer häufiger werden die Mitarbeitenden in Krisen(-zeiten) als vertraute Gesprächspartner*innen gesucht.

Streetwork
Hoffnungstraße 24
45127 Essen

T 0201 8603-110
F 0201 8603-100

Koordination:
Tanja Winkelmann

Angebot

→ Kontaktaufnahme im öffentlichen Raum

→ Akuthilfen/Kriseninterventionen

→ Motivierung zur Annahme psychosozialer und medizinischer Hilfen

→ Betreuungen und Beratungen

→ Informationen zum Hilfesystem

→ Indizierte (oder tertiäre) Präventionsmaßnahmen

→ Begleitung und Vermittlung

2022 was kommt?

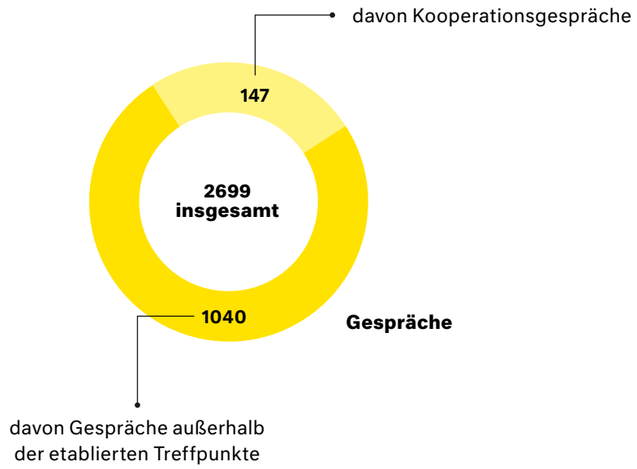
→ Ein Streetwork-Monitoring wird vorgehalten. Auf Anforderungen und Bedarfe wird zeitnah und flexibel reagiert.

→ Teilnahme an der bundesweiten Fachtagung Erwachsenenstreetwork im September 2022 in Dresden, Tagungsthema: Politische Dimensionen (von Gesundheit) in Straßensozialarbeit.

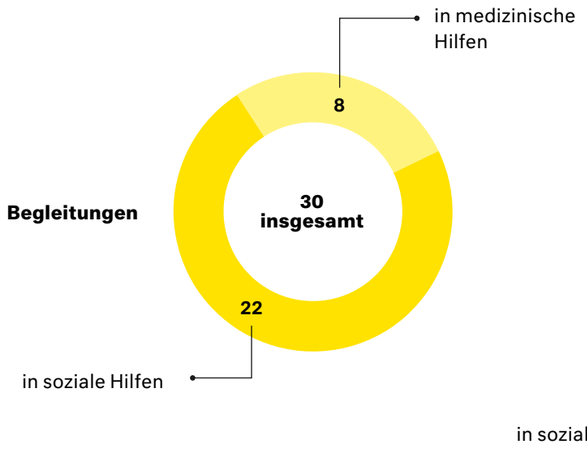
Anmerkungen

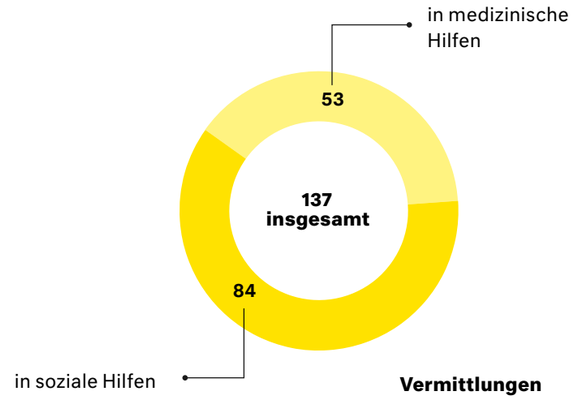
→ Die kontinuierliche Etablierung des Streetwork-Angebots in der Essener Innenstadt und der breite Bekanntheitsgrad der aufsuchenden Streetworker*innen sind Gründe für die in 2021 im Vergleich zu 2020 gestiegenen Interaktionen.

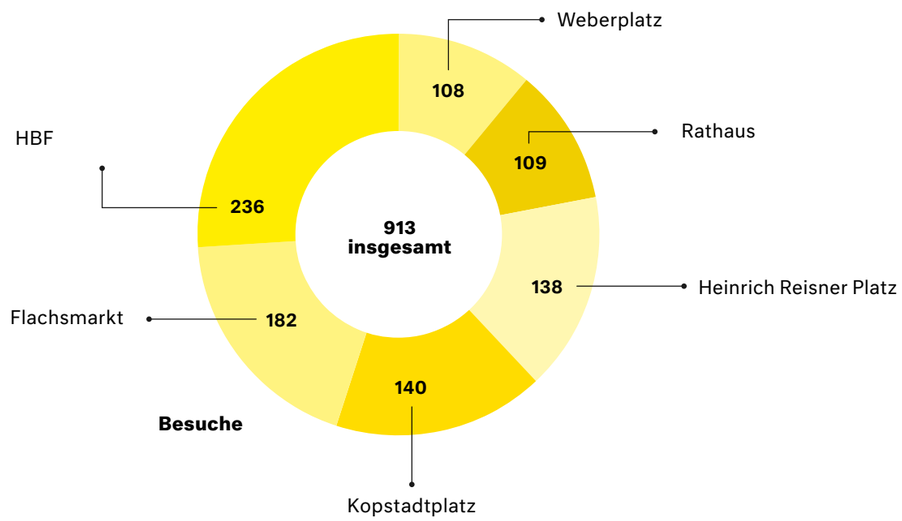
→ Das seit 2020 dynamische Pandemiegeschehen führte zu vermehrten Bedarfen in Bezug auf das versorgende Leistungsangebot.



29
Kriseninterventionen







Glossar

Erste Hilfe im Drogennotfall

Als Erste Hilfe im Drogennotfall werden alle Maßnahmen bezeichnet, die nach übermäßigem Drogenkonsum dazu dienen, negative Folgen für die Gesundheit abzuwenden oder den Tod eines Menschen zu verhindern.

Beratung

Gespräche zwecks Entwicklungs- und Lebenshilfe, die Hilfesuchende dabei unterstützen soll, auf die eigene Person, den eigenen Kontext und das eigene soziale System zugeschnittene Lösungswege für aktuelle oder zukünftige Probleme zu entwickeln.

Betreuung

Betreuung steht für den ab dem dritten Kontakt bzw. ab Vertragsabschluss fachlich unterstützten Hilfeprozess, in dem durch verschiedene Maßnahmen die Verbesserung der Lebenssituation der Hilfesuchenden angestrebt wird.

Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildungen sind für Multiplikatoren, Interessierte und Mitarbeitende konzipierte Seminare, Workshops und Fortbildungen, die sowohl einen theoretischen Input als auch Übungs- oder Austauschmöglichkeiten beinhalten.

Freizeitangebote

Angebote, die unmittelbar gesellschaftliche, kulturelle oder sportliche Teilhabe im Freizeitkontext ermöglichen.

Gruppenangebote

Gruppenangebote sind Maßnahmen, bei denen sich Menschen mit einem ähnlichen Interesse, Bedarf oder Ziel für eine festgelegte Zeit treffen, um Gemeinsames unter fachlicher Anleitung zu erleben, zu gestalten, zu erlernen oder zu erarbeiten.

Hilfe zur Erziehung

Alle Tätigkeiten, die sich aus dem Dreiecksverhältnis zwischen Sorgeberechtigten, Jugendämtern und Suchthilfe direkt auf der Grundlage des Hilfeplanverfahrens und der gesetzlich geregelten Partizipationsmöglichkeiten von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden ergeben.

Kooperation und Vernetzung

Zusammenarbeit mit Personen oder Institutionen, die ähnliche oder sich überschneidende Zielsetzungen verfolgen und deren Abstimmung untereinander zu einer Optimierung von Hilfeprozessen im Sinne der Hilfesuchenden führt. Dies beinhaltet auch stets eine Herausbildung, Förderung und Aufrechterhaltung von kooperierenden Arrangements.

Krisenintervention

Als Krisenintervention werden alle Maßnahmen bezeichnet, die zur Erfassung, Begleitung und Bewältigung einer von den Hilfesuchenden als akut belastend empfundenen Lebenssituation notwendig sind, um diese zu entschärfen.

Mobile Tätigkeit

Umfasst jede Form der aufsuchenden Tätigkeit außerhalb der Räumlichkeiten der Suchthilfe direkt gGmbH.

Psychosoziale Betreuung

Für die Suchthilfe direkt steht der Begriff psychosoziale Betreuung als Sammelbezeichnung für verschiedene pädagogische Maßnahmen und Angebote im Rahmen einer Substitution, die den Erfolg der medizinischen Behandlung fördern.

Streetwork

Streetwork unterstützt problembelastete Zielgruppen, die nicht (mehr) von herkömmlichen sozialen Hilfeeinrichtungen erreicht werden und richtet sich an Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben.

Therapie

Beschreibt die verschiedenen Formen der Behandlung zur Wiederherstellung der körperlichen und seelischen Gesundheit.

Übergangsmanagement

Das Übergangsmanagement dient der Vorbereitung einer möglichst suchtmittelfreien Wiedereingliederung nach Haftentlassung.

Umfeldmanagement

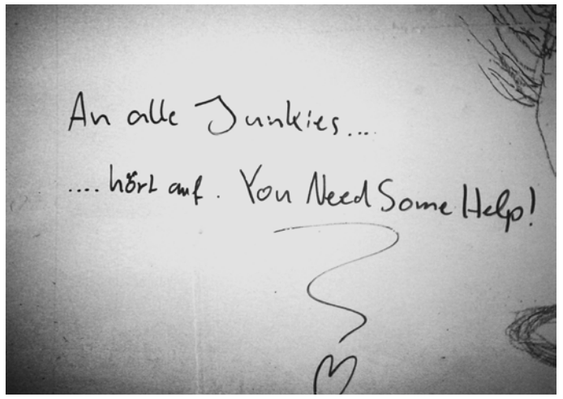
Quartierspflege in Form von Aufklärung und Information über die Möglichkeit der Beschwerde und der daran anschließenden Lösungsfindung durch direkten Kontakt mit Bewohnern und Firmen in der Nachbarschaft sowie die Entsorgung des szenetypischen Mülls im umliegenden Nahbereich.

Vermittlung

Bei der Vermittlung handelt es sich um einen Prozess, bei dem der Kontakt für den Hilfesuchenden mit der für ihn gewünschten weiterführenden Maßnahme hergestellt wird, in der er letztlich einmündet.

Versorgung

Versorgung umschreibt alle Maßnahmen, die die wesentlichen Grundbedürfnisse der Hilfesuchenden befriedigen (z. B. Körperhygiene, Mahlzeiten, Übernachtung).



Suchthilfe direkt Essen gGmbH
Hoffnungstraße 24 45127 Essen
T 0201 86 03-0 F 0201 86 03-300
willkommen@suchthilfe-direkt.de

Amtsgericht Essen
Registernummer: VR-Nr. HRB 17716
Inhaltlich Verantwortliche gemäß
§ 10 Absatz 3 MDstV
Bärbel Marrziniak (Geschäftsführerin)
Marcus Kiesner (Geschäftsführer)

Redaktion
Frank Langer

Fotos
Frank Langer, Uwe Wawrzyniak

Layout
nodesign

Stand 16.05.2022
Änderungen vorbehalten

SUCHTHILFE DIREKT ESSEN GGMBH HOFFNUNGSTRASSE 24 45127 ESSEN
SUCHTHILFE-DIREKT.DE